

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1934**

160 (9.4.1934) Montagausgabe

Bezugspreis: Drei Mark monatlich  
Dabei im Verlag oder in der  
gehört 2.50 Mk. Durch  
lich monatlich  
Einzelprei  
tag-Numm  
hat höher  
dem oder  
lungen können  
auf den Mon  
werden  
Anzeigenprei  
breiter Mit  
meter-Zeile 10  
Zweilen-Gelbe und -An  
gebote, Familien- und einbaltige Gelegenheits  
Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis Die  
30 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Pf.  
Bei Wiederholung tarifierter Anzeigen, bei Wen  
genablässigen Nachsch nach Artikel 10, die Nach  
lässe treten bei Konturen außer Kraft. Geschäfts  
lungsform und Geschäftsstand ist Karlsruhe 1. B.

HEUTE  
Sport-Beilage

# Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Montag, den 9. April 1934

Eigentum und Verlag von  
: Ferdinand Thierygaten :  
: Hauptverleger: Adolf Rimmig.  
: Stellvertreter: Max Böhm.  
: Verantwortlich: für Reichspostl.:  
: Adolf Rimmig; für Anzeigenpostl.: Joh. J. J.  
: Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung:  
: Dr. Otto Schenck; für Nachrichten aus dem  
: Lande: Hubert Doersch; für Kommunales  
: und Wirtschaftl.: Karl Winter; für Lokales und  
: Sport: Richard Volz; für Kunst, Wissen  
: schaft und Unterhaltung: Max Böhm; für  
: den Handel: Fritz Reib; für die An  
: zeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe.  
: Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meier.  
: Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054  
: Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße  
: Nr. 839. — Postcheckkonto: Karlsruhe  
: Nr. 8399. — Bellungen: Post und Heimat /  
: Buch u. Nation / Rimm u. ... / Roman-Blatt /  
: Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
: Vater-Zeitung / Landwirtschaftl. Gartenbau /  
: Karlsruh. Vereins-Zeitung. Zweimal. Woch. 15 000,  
: Ginn. Woch. 17 900. Gesamt-Z. N. III. 32 900.

## Danzig als politischer Faktor.

Senatspräsident Dr. Kaufmang und Gauleiter Forstner beleuchten die innere und äußere Lage des Danziger Freistaates.

### Prognosen für Genf — Dr. Ley zur Eröffnung des Berufswettkampfes — Schwimmende Jugendherberge

(1) Danzig, 8. April. In einer Massenversammlung der Danziger NSDAP. sprachen Senatspräsident Dr. Kaufmang und Gauleiter Forstner über die politische und wirtschaftliche Lage Danzigs. Senatspräsident Dr. Kaufmang wies einleitend darauf hin, daß die Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig durch die besondere staatsrechtliche Lage Danzigs erheblich erschwert sei. Von der peinlichen Wahrung der vom Völkerbund garantierten Verfassung, sowie der auswärtigen Verträge hänge der Bestand des Danziger Staates ab. Der revolutionäre Gestaltungswille habe daher in das Prokrustesbett der Verfassung und der Verträge mit peinlicher Sorgfalt eingetragt werden müssen. Diese Notwendigkeit habe ihn, so führt der Senatspräsident fort, jedoch nicht jaghaft in der Gestaltung der inneren und äußeren Ordnung gemacht. Mit Nachdruck betonte Dr. Kaufmang in diesem Zusammenhang gegenüber den Versammelten, daß er nie etwas hineinbringen werde, was die Ehre und Souveränität des Danziger Staates angriffe, und daß er niemals vor Fanatikern der alten Parteien und ihrem beschreibenden Treiben zurückweichen werde.

Der Senatspräsident wandte sich dabei auch mit großer Schärfe gegen die in letzter Zeit in Danzig getriebene Wählerarbeit der übriggebliebenen Zentrumskreise.

Dr. Kaufmang erklärte, daß die Rolle des politischen Katholizismus, der weder mit Christentum noch mit dem Volke etwas zu tun habe, sondern einen nackten Machtkampf betreibt, ausgespielt sei. Der Senatspräsident kündigte im übrigen die Absicht an, über einen Vorvertrag zum Abschluß eines Kontraktvertrages zu gelangen. Die von inneren und auswärtigen Stellen gegen die nationalsozialistische Danziger Regierung erhobenen Vorwürfe der Verfassungsverletzung wies der Senatspräsident zurück. Er hob hervor, daß es einzig und allein der mütterlichen Ordnung und Disziplin in Danzig zu verdanken gewesen sei, daß die Ausgleichspolitik mit Polen, der wirtschaftliche Wiederaufbau und die Arbeitsbeschaffung ungehindert durchgeführt werden konnten.

Sehr eingehend behandelte der Senatspräsident die Fragen der Danziger Außenpolitik. Die Politik des Ausgleiches mit Polen sei, wie für Deutschland, so auch für Danzig, eine unerlässliche Voraussetzung der Zukunft beider Völker. Sie sei nicht zufällig improvisiert, sondern vom Führer angeregt. In Danzig habe Gauleiter Forstner sie schon lange vor der Regierungsübernahme weitestgehend vorbereitet und festgelegt. Auf dem Wege einer Gesamtvereinbarung der Danzig-polnischen Streitfragen sei es gelungen, 18 Streitfälle zu bereinigen, zwei wichtige Abkommen abzuschließen und neben anderen Erfolgen eine erfreuliche Entspannung der Gesamtlage zu erzielen, ohne die Danziger Souveränität und Würde an irgendeiner Stelle preiszugeben. Senatspräsident Kaufmang ging dann auf das noch immer sehr schwierige Problem eines Danzig-polnischen Ausgleiches in der Frage der Zollkontrolle, der Kontingente und des Warenverkehrs ein. Er wies aber darauf hin, daß erst ein wirtschaftlicher Ausgleich in diesen grundlegenden Fragen den vorläufigen Abmachungen zwischen Danzig und Polen, insbesondere dem Hafenabkommen, die rechte Bedeutung geben werde. Ein Ausgleich, der mit der unerträglichen Situation der Zollkontrolle ein Ende mache, würde für beide Staaten von unschätzbarem Wert sein. Kaufmang hob in diesem Zusammenhang noch einmal den Willen Danzigs hervor, ein einheitliches Wirtschaftsgebiet mit Polen zu bilden. Er brachte aber gleichzeitig zum Ausdruck, daß

Danzig — bei aller Wahrung der neuen guten Beziehungen zu Polen — andere Wege zu beschreiten entschlossen ist, falls Polen nicht bereit ist, den unerträglichen Schwebegedanken zu beilegen.

„Danzig hat“, so erklärte Kaufmang mündlich, „eine Funktion in dem gemeinsamen Zollgebiet und in einem Hinterland,

das sich seiner Lage zusammen mit Deutschland als eines wachsenden großen Wirtschaftsgebietes bewußt zu werden beginnt. Es kann sich in dieser Funktion zu einer Bedeutung aufwachen, die heute in ihrem Ausmaß nicht abzusehen ist. Glück dieser Ausgleich nicht, so lassen die Verträge immerhin noch Lösungsmöglichkeiten offen, die Danzig eine große wirtschaftspolitische Selbständigkeit geben würden. Der bisherige Schwebegedanke ist jedenfalls nicht länger erträglich und bringt beide Volkswirtschaften nicht weiter. Danzig wird dann in der Gliederung und Verbindung seiner Wirtschaft neue Wege zu gehen versuchen. Auch solch ein neuer Weg kann und muß beschritten werden, ohne daß die errentliche stimmungsmäßige Besserung des Verhältnisses zu Polen eine Aenderung erfährt. Sämtliche Meinungsverschiedenheiten können ausgetragen werden und auch unter der Fortdauer von Beziehungen, die auf gegenseitiger Achtung aufgebaut sind. Es sei hier aber, um allen Mißverständnissen von vornherein zu begegnen, betont, daß Danzig nicht von sich aus, sondern nur in Notwehr seiner Lebensrechte den Weg einer Selbständigkeit seiner Wirtschaft anstatt einer Verpflichtung mit der polnischen geben würde.“

Die Ausführungen des Senatspräsidenten wurden von der überfüllten Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen.

lebhaft begrüßt, ergriff dann Gauleiter Staatsrat Forstner das Wort zu kurzen, aber um so eindringlicheren Ausführungen. Forstner rechnete scharf mit den Gruppen ab, die in Danzig die Verfassung vorschützen, um ihr staats- und volksfeindliches Treiben zu rechtfertigen. Er wandte sich gegen die Reaktion und gegen die Marxisten, denen er das moralische Recht absprach, in Danzig noch Versammlungen abzuhalten. Gegenüber den Bestrebungen der Restgruppen des Zentrums und des politischen Katholizismus erklärte Forstner unter lebhaftem Beifall,

daß er der Kirche das ausschließliche Recht zubillige, die Jugend kirchlich zu erziehen, daß die körperliche Erziehung der Jugend jedoch ausschließlich Sache der NSDAP sei.

Zur Außenpolitik befuhrte auch Gauleiter Forstner als Führer der Bewegung in Danzig die Bereitschaft zum Frieden, wenn auch die andere Seite dazu bereit sei. Verständigung heiße jedoch nicht Beschnidung der Danzig zutreffenden Rechte. Wenn man das, so erklärte der Gauleiter unter stürmischem Beifall, auf der anderen Seite klar und deutlich erkennen, dann könne es keine Meinungsverschiedenheit geben, die nicht friedlich zu überwinden sei.

## Frankreichs Drahtverhau.

Londoner Stimmen zur französischen Note in der Abrüstungsfrage.

London, 8. April. Die englische Sonntagspresse schlägt in ihren Berichten über den Inhalt und die Wirkung der neuen französischen Note wieder einen recht optimistischen Ton an, in dem besonders das angebliche französische „Zustandnis“ hervorgehoben wird, einer begrenzten deutschen Aufrüstung unter gewissen Bedingungen zuzustimmen. Eine gewisse Beeinflussung dieser Berichte aus Pariser Quellen ist nicht zu verkennen.

Der Pariser Berichterstatter des „Observer“ gibt den vorsichtigen Stimmen Ausdruck, indem er erklärt, daß das neue französische „Zustandnis“ mit einem Drahtverhau von Bedingungen umgeben werde. Der diplomatische Mitarbeiter des Blattes meldet, daß die französische Note zwei neue Elemente enthalte, nämlich:

1. Frankreich erklärt sich bereit, mit England in einen Meinungs-austausch über die Durchführbarkeit einer Abrüstungsvereinbarung einzutreten, in der ein gewisses Maß deutscher Aufrüstung anerkannt wird, vorausgesetzt, daß eine solche Aufrüstung begrenzt ist und die Begrenzung einer internationalen Kontrolle und Überwachung nicht nur Deutschland, sondern jedem Unterzeichnerstaat in genau derselben Weise auferlegt werde.

2. Frankreich begrüßt die in den englischen Fragen enthaltene Andeutung, daß England nunmehr bereit sei, weitere Ausführungs-bürgschaften zu erörtern.

Die unmittelbaren Auswirkungen der französischen Note auf die englische Politik würden darin bestehen, daß man jetzt die Möglichkeit eines europäischen Abkommens für die Stabilisierung der Rüstungen innerhalb festgelegter Grenzen unteruchen könne. Die Gerüchte, daß ein ausschließlich westeuropäischer Pakt erwogen werde, seien unrichtig. Was dagegen ins Auge gefaßt werde, sei eine Serie von Verträgen im Rahmen eines allgemeinen Vertrages. Der europäische Vertrag würde ganz Europa einseh. Ausland erfassen, wozu möglicherweise ein Zusatzabkommen trete, um Rußland Rüstungsfreiheit für den Gebrauch im Fernen Osten zu sichern, falls Japan eine Unter-

zeichnung des Vertrages verweigern sollte. Ein weiterer Vertrag, den auch die Vereinigten Staaten unterzeichnen würden, werde das System der allgemeinen Rüstungsüberwachung und -kontrolle festlegen, dem Amerika bereits zugestimmt habe. Der erste Schritt sei aber ein Abkommen über die Natur der Garantien für die Ausführung des europäischen Vertrages.

„Sunday Times“ spricht sogar in großer Aufmerksamkeit von einer „Umwälzung“ der französischen Rüstungspolitik.

Allgemein gibt die Presse die skeptischen Kommentare der deutschen Blätter zu der französischen Note wieder, worin besonders die Forderungen über die französische Verschleppungstaktik und Verschleppungsmanöver unterstrichen werden.

### Pariser Presse befriedigt.

Paris, 8. April. Die Pariser Blätter stellen mit Genugtuung fest, daß die französische Antwort auf die englische Anfrage vom 28. März in London mit Befriedigung aufgenommen worden sei. Das „Journal des Debats“ behauptet, daß es keine wirksame internationale Kontrolle gebe und Deutschland trotz aller papierener Protokolle fortfahren würde, das zu tun, wozu es entschlossen sei. Wirksame englische Garantien seien unmöglich, da die Stimmung in England und in den Dominien gegen die einzig wirksame Garantie, nämlich die sofortige Intervention im Falle eines Konfliktes, sei.

### Frankreichs Beamtenkampf.

Paris, 8. April. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse). Die kommende Woche wird in Frankreich ganz unter dem Zeichen des Zweikampfes der Regierung und der verschiedenen Staatsbeamten- und Frontkämpferverbände stehen. Die Frontkämpferführer werden morgen von Doumergue empfangen und man hofft, ein Kompromiß in der Weise zu finden, daß die Verbände sich zu einem freiwilligen Opfer in der im Einparungsprogramm der Regierung vorzusehenden Höhe verstehen. Kritisch steht die Frage der Beamtenverbände, während die nationalen Verbände offenbar bemüht sind, eine Zuspitzung der Gegensätze zwischen Regierung und Beamenschaft zu vermeiden. Schon mit Rücksicht auf die Öffentlichkeit, die jede gewaltsame Opposition der Beamtenverbände als Bruch des innerpolitischen Waffenstillstandes verurteilen würde, wollen gewisse radikale Beamtenverbände, so vor allem die der Postbeamten, den Kopf mit der Regierung aufnehmen. Am Freitag und Samstag ist es in der Pariser Telegraphenzentrale zum ersten Mal zu Arbeitsniederlegungen gekommen. Die Polizei mußte eingreifen, da kommunistische Rädelsführer Beamte auf die Straße bringen wollten. Ganz unverkennbar waren dabei die Versuche kommunistischer Agitatoren, einen Massenstreik als erste Kampfprombe des offenen Kampfes gegen die Regierung Doumergue zu inszenieren. Der Postminister hat daraufhin Samstag Nacht eine sehr scharfe Kundgebung veröffentlicht, in der Maßnahmen angedroht werden, die bis zur sofortigen Entlassung gehen können, wenn sich ähnliche Aktionen wiederholen sollten. Die Lage kann nun in der Tat kritisch werden, da zwei führende Beamtenverbände unter marxistischer Führung die Streikparole für kommenden Freitag noch aufrecht erhalten. Im Kabinett herrscht jedoch Einstimmigkeit darüber, in diesem Falle die Staatsautorität mit allen Mitteln durchzusetzen.

Die von der allgemeinen Arbeitsföderation in Paris einberufene Tagung, die unter überwiegend sozialistischer Führung steht, ist heute beendet worden. Ihre Schlussklärung beschränkt sich auf platonische Opposition gegen die Sparmaßnahmen der Regierung, verlangt jedoch die Berücksichtigung ihres eigenen Wirtschaftsprogramms, das außer stark marxistischen Tendenzen mehr oder weniger unentbehrlich für eine Inflation im Gegensatz zur Deflation der Regierung eintritt.

### Injunktions Auslieferung bevorstehend.

Osmanbul, 8. April. Der höchste Gerichtshof in Estschschir hat die Rechtsbeschwerde des jüdischen Betrügers Injunkt abgelehnt, dessen Auslieferung an die USA. bevorsteht.

## Dr. Ley zum Berufswettkampf

Osnabrück, 8. April. Bei der feierlichen Eröffnung der Reichsberufswettkämpfe, Gruppe Metall, sprach am Sonntagabend im Kölner Gürzenich Staatsrat Dr. Ley, der Führer der DAF und Stabsleiter der NSD. Dr. Ley führte u. a. aus: Das Volk hat sich zur Gemeinschaft bekannt, als die Wege über Parteien, Interessen, Kapital, Presse und alles andere überbrückt hinwegschritt.

In zehn Monaten sind 4,5 Millionen Mitglieder aus 11 übernommenen Verbänden auf 20 Millionen Mitglieder in der DAF angewachsen.

Aus der stärksten Klassenorganisation ist in zusammengedrängter, kürzester Zeit die größte Gemeinschaft gebaut worden. Und diese Deutsche Arbeitsfront ist heute genau so organisiert wie die Partei. In der Arbeit, in der kleinsten Gemeinschaft, im Blut, gilt es nun, die Anständigkeit und Ehre jedes Einzelnen zu prüfen und zu werten. Hier muß jeder zeigen, wer er ist, keiner kann in der Masse untergehen und sich um seine Stellungnahme zur Frage der Gemeinschaft drücken. Das nationalsozialistische Deutschland hat aber auch als erstes erreicht, daß in einem Blut Unternehmer und Arbeiter zusammengeschweißt wurden und dort auf ihre anständige Gefinnung hin geprüft werden können. Der neu geschaffenen Gemeinschaft ist die Aufgabe gestellt, zwei wichtige Probleme zu lösen. Dabei wird die enge Verbindung der Partei mit der DAF, besonders zum Ausdruck kommen. Für die Partei ist das Fundament der Organisation die Familie, für die Arbeitsfront ist der Betrieb die Grundlage. Die erste wichtige Aufgabe der DAF, ist, den Alltag des Menschen zu ordnen, d. h. sich um alles zu kümmern, was den Arbeitsplatz, das Verhältnis der Menschen untereinander in ihrer

Arbeit betrifft. Sie hat die Betriebsgemeinschaft als treue Kameradschaft herzustellen. Die zweite Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront ist die Fortentwicklung des schaffenden Menschen. Die deutsche Berufszerlegung hat sich das Hochziel gesetzt, aus jedem deutschen Menschen einen hochwertigen Facharbeiter zu machen. Wenn andere Völker mit Kularbeit Erzeugnisse schaffen und damit die Welt überschwemmen, so wollen wir uns bewußt von der Konkurrenz mit diesen Völkern fernhalten. Aufgrund der Hochwertigkeit unserer Rasse ist der Deutsche befähigt, neue Wege zu suchen und neue Werte zu schaffen. Deshalb wollen wir unser gesamtes Berufsschulwesen an die Betriebsorganisationen angliedern, damit in Anlehnung an neue Erfindungen und an das Fortschreiten des Betriebes unsere Jugend geschult wird. Daneben wollen wir dann den lebendigen Austausch der Leistungen in einzelnen Berufsgruppen für alle schaffenden Deutschen fördern. Das ist das große und schöne Ziel der Berufswettkämpfe. Während sich bisher nur Spezialisten weiterbildeten und die Erfolge an gleichen Zielen arbeitender anderer Spezialisten verfolgten, soll nun die große Masse die fortschreitende Entwicklung der Arbeitsmethoden beobachten. Und wenn wir im Wettkampf Höchstleistungen schaffen, dann werden wir auch das höchste Ziel erreichen, den wahren und höchsten Sozialismus, der sich darin erfüllt, daß er jeden Menschen auf den Platz stellt, der seinen Fähigkeiten und seinen Neigungen voll entspricht, der ihn nicht zerstört und zermüht und der ihn nicht zum Leerlauf zwingt. Deutschland ist heute unter seinem Führer Adolf Hitler zu den gewaltigsten Anstrengungen bereit und es wird sein Ziel erreichen, weil es die Fähigkeiten dazu hat.

# „Hein Godewind“.

## Einweihung der schwimmenden Jugendherberge im Hamburg.

Hamburg, 8. April. Hamburg und insbesondere sein Hafen standen am Sonntag ganz im Zeichen der deutschen Jugend. Ein Meer von Flaggen der deutschen Jugend grüßte von den Masten der Schiffe, von den Häusern und Hafenanlagen. Kolonnen der SA, des WDM und des Deutschen Jungvolks marschierten auf, Marine SA übernimmt die Absperzungen. Der Weg zum Schiff selbst, das an der Ueberseebrücke vertaut liegt, führt durch das Spalier der Marine-SA in ihrer schmutzen Blaujungen-Tracht.

Braulender Jubel der Zehntausende von Volksgenossen, die die Straßen am Ufer füllen, klingen auf, als der Reichsjugendführer in Begleitung des Reichstatthalters Kaufmann und des regierenden Bürgermeisters Rogmann erscheint und sich unter den Klängen des H- Liedes an Bord der „Hein Godewind“ begibt, wo sich inzwischen zahlreiche Vertreter des Senats usw. eingefunden haben.

Oberbannführer Oberstadt sprach in seiner Eigenschaft als heutiger Redner in der „Hein Godewind“ Worte des Willkommen. Sodann nahm regierender Bürgermeister Rogmann das Wort. „Dieses Schiff heißt „Hein Godewind“ zu Ehren Gorch Fods, dessen Liebe zur Heimat, dessen Liebe zur See, dessen Lachen und Frohsinn in den Herzen unserer Jugend weiterlebt. Es soll die deutsche Jugend zueinander führen, es soll aber auch die Blide unserer Jugend richten auf das Meer und auf ferne Länder. Opferbreit, froh, frei und selbstbewußt soll unsere Jugend werden, damit sie dereinst das Werk Adolf Hitlers vollende. Ihnen, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, als dem Führer und Treuhänder unserer Jugend, übergebe ich im Namen des Hamburger Hafenbetriebsvereins das Jugendherbergsschiff „Hein Godewind“ als Eigentum.“

Reichsjugendführer Baldur von Schirach nahm sodann im Namen der deutschen Jugend, der SA und des Jugendherbergsvereins das Wort. „Dieses stolze Schiff, das uns die Stadt Hamburg gegeben hat, soll uns ein Symbol sein jener sozialistischen Grundhaltung der neuen Zeit, die die Einrichtungen des Staates und der Gemeinschaft auch wirklich allen Söhnen des deutschen Volkes ohne Unterschied zur Verfügung stellt. Hier soll die Jugend aus ganz Deutschland zusammenkommen, hier in Hamburg soll sie die Größe und Bedeutung der Schiffsahrt für unser Volk lernen und erkennen, soll sie lernen lernen Macht und Größe dieser Stadt und damit erkennen, was Deutschland in Wahrheit und in Wirklichkeit ist und sein kann.“

Sodann erfolgte die feierliche Flaggenhissung. Unter den Klängen des Präsentiermarsches klag das Symbol der deutschen Jugend am Mast des Schiffes empor, vor den Zehntausenden an Bord, am Land und in den vielen das Schiff umfahrenden Barkassen und Booten mit erhobenem Arm begrüßt.

Der Reichsjugendführer übergab dem Jugendgenossen Rodak, als dem Führer des Deutschen Jugendherbergsvereins, die Jugendherberge „Hein Godewind“.

Als letzter Redner sprach der Führer des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, Rodak, Mitglied der Reichsjugendführung. „Heute ist Deutschland mit über 2000 Jugendherbergen führend in der Welt. Millionen von deutschen Kindern, die in licht- und luftvollen Strahlenzügen leben müssen, können heute wieder der freien Natur zugewandt werden, dank unserer Jugendherbergstätten.“ Der Redner verlas sodann den Text einer Gebetsformel, die auf dem Schiff angebracht ist und auf der es u. a. heißt: „Hein Godewind“ heißt dieses Schiff. Im Zuge der nationalsozialistischen Revolution geschenkt vom Hamburger Hafenbetriebsverein als Zeichen des Vertrauens zum neuen Staat und zum Beweis der inneren Ausöhnung unseres Volkes.“

## Sierl spricht in Breslau.

Breslau, 9. April. Reichsarbeitsführer Staatssekretär Sierl hielt in der Jahrhunderthalle eine kurze Ansprache. Die Breslauer Arbeitsdienst-Ausstellung sei, so sagte er u. a., eine Leistung, die weit über die Grenzen Schlesiens hinaus bekannt und anerkannt zu werden verdiene. Es seien herzerfröhliche Eindrücke gewesen, die er in Schlesiens gewonnen habe. Diese Eindrücke würden ihn in den Kämpfen härten, die er zu führen habe, um den Arbeitsdienst in Sinne und Geist des Nationalsozialismus zu gestalten, denn es sei noch viel zu kämpfen. Mächte der Reaktion und des Liberalismus seien zwar politisch überwunden, aber ihre Vertreter seien noch nicht verschwunden. Sie seien innerlich noch nicht

gewandelt, auch wenn sie die Farben des Arbeitsdienstes angelegt hätten. Sie intrigierten hinter den Kulissen; sie lägen noch in manchen einflussreichen Stellungen und Amtsstuden und schützten mit ihren Paragrafen, die sie wie ein Lasso dem Arbeitsdienst um die Beine und den Hals werfen wollten. Denn sie hätten den Arbeitsdienst, weil der Arbeitsdienst praktischer Nationalsozialismus sei, weil er die größte Erziehungsschule des Volkes zur nationalsozialistischen Weltanschauung sei. Wir werden auch mit diesen heimtückischen Gegnern fertig werden und wir raten ihnen, unsere Langmut nicht zu sehr zu mißbrauchen. Der Redner ver sprach, die Fahne des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes hochzuhalten, und er wisse, daß dabei die Getreuen der Idee im ganzen Reich um ihn geschart seien. Kräfte der Reaktion und ihren Helfern solle es nicht gelingen, diese Fahne jemals herunterzuholen. Es sei die Fahne des Nationalsozialismus, die Fahne des Führers Adolf Hitler. Für diese Fahne stehe, kämpfe und siege der Arbeitsdienst wie bisher auch in Zukunft.

## Arbeitspioniere in der Ostmark.

Frankfurt a. O., 8. April. Frankfurt an der Oder, die alte Hauptstadt des deutschen Ostens, stand am Sonntag im Zeichen der großen Landbestattung der NSD, der DAF, und der NS-Gemeinschaft „ADG“ des Gaues Groß-Berlin und Kurmark. Der erste große Landbestattung wurde eröffnet von einer von den Kreisleitern und Pressepropagandawartern außerordentlich stark besetzten Haupttagung im Schützenhaus. Das Hauptinteresse wurde dem Referat des Landesobmanns Staatsrat Johannes Engel entgegengebracht, der u. a. ausführte, es gelte zurzeit, der NSD, als dem Führertypus innerhalb der Betriebe neuen Auftrieb zu geben, um ihr die Erfüllung der ihrer harrenden großen Aufgaben zu ermöglichen.

# Einzelheiten der Maudacher Bluttat.

DD. Ludwigshafen, 8. April. Der gestern vormittag verhaftete Willi Baumann hat nach einer dreifündigen Vernehmung, nachdem er zunächst jede Beteiligung an der Bluttat in Maudach abzuleugnen suchte, ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Ueber die Einzelheiten des abscheulichen Verbrechens erfahren wir noch folgendes: Der Plan zu der teuflischen Tat, deren Haupttriebfeder die Sucht nach Geld war, entstand schon im Februar dieses Jahres. Ende Februar hatte Baumann das Vorhaben mit einem Komplizen bis in alle Einzelheiten durchgesprochen. Ein gewisser Scheuermann hatte Baumann darauf aufmerksam gemacht, daß bei Amberger etwas zu holen sei. Scheuermann stammt selbst aus Maudach. Im letzten Augenblick kamen ihm aber Gewissensbisse, so daß er sich an der Sache nicht beteiligte.

Baumann hatte nun bei Amberger Kartoffeln gekauft und dabei festgestellt, daß Frau Amberger ihr Geld, wie dies bei Landleuten üblich ist, in einer Schüssel im Küchenschrank aufbewahrt hatte. Am Donnerstag schlich sich Baumann in die Scheune des Ambergerischen Anwesens ein. Als der Hund anjoch, verdeckte sich der Eindringling tief im Heu. Baumann wartete nun, bis Amberger ins Feld gegangen war. Dann kletterte er ins Schlafzimmer, wo ihm die Frau, nichts Gutes ahnend, mit einer Art entgegengerichteten Baumann rief und die Art aus der Hand. Gleichzeitig kam auch die Tochter dazu. Sofort erhielt sie mit der Art einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß sie zurütaumelte. Ein zweiter Schlag traf Frau Amberger. Die Tochter, die auf den Boden zusammengefallen war, kam dann wieder zu sich und rief: „Mutter, Mutter.“ Darauf schlug der Verbrecher auf das Mädchen ein zweites Mal ein, bis es keinen Laut mehr von sich gab. Dann durchwühlte der Räuber Schubläden und Kästen. Er war um neun Uhr morgens bereits wieder in Rheingönheim, wo er eine bekannte Familie aufsuchte. Dort erhielt er eine Suppe, zu der er sich in einem Kaufhaus eine Hufe kaufte. Anschließend begab er sich nach Mannheim zu einem Mädchen und besuchte dann die Baurmische

## Zum Reiltournier in Nizza.

Paris, 8. April. In einem Vorbericht zu dem in den nächsten Tagen beginnenden Internationalen Militär-Reiltournier in Nizza schreibt der „Eclair de Nice“ u. a.: Zum zweitenmal nach dem Kriege und zum erstenmal in Frankreich werden unsere Vertreter sich mit den deutschen Reitern messen, die von der französischen Regierung eingeladen sind, um auf die von der deutschen Regierung an unsere Offiziere ergangene Einladung zu antworten.

Das Blatt erinnert an die herzliche Aufnahme, die den französischen Reitern in Berlin zuteil geworden ist, indem es die einzelnen Veranstaltungen genau aufzählt, und fügt hinzu: Aus diesem Bericht geht hervor, wie die offizielle und private Aufnahme unserer französischen Offiziere in Berlin organisiert war. Es ist eine Höflichkeitspflicht für Nizza, den deutschen Reitern den Empfang zu bereiten, der den französischen Reitern in Berlin zuteil geworden ist.

## Blutige Zwischenfälle in Diederhofen.

DNB Paris, 9. April. Zu blutigen Zwischenfällen ist es am Sonntag in Diederhofen gekommen. Hier sollte eine antifaschistische Kundgebung abgehalten werden. Zur Verhütung von Zusammenstößen war ein starker polizeilicher Ordnungsdienst aufgeboden, der die in geschlossenen Gruppen aus der Umgegend anrückenden Kundgeber, in der Hauptstadt Kommunisten, abzufangen und zu zerstreuen versuchte. Um 14 Uhr waren bereits 200 Manifestanten in der Artilleriekaserne versammelt. Viele der Festgenommenen führten verbotene Waffen bei sich. Sie hatten u. a. auch verurteilt, einige zur Polizeiwache geführte Kameraden mit Gewalt zu befreien. Die Polizei gab Warnungsschüsse ab, und als das nichts nützte, rückte berittene Polizei gegen die Demonstranten vor, die nun in den umliegenden Kaffeehäusern Schutz suchten. Bei den Zusammenstößen sind zwei Polizisten und viele Kundgeber verletzt worden. Zwei Kommunisten wurden mit ziemlich ernsten Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

## Tabaksmuggel an der belgisch-französischen Grenze.

Paris, 8. April. Die Beschlagnahme von 1400 Kilo geschmuggelten Tabaks an der französisch-belgischen Grenze führte zu der Entdeckung einer in Belgien und Frankreich weitverbreiteten Schmugglerbande. Das Gericht von Sedan ist zur Zeit mit der Unterjuchung der Angelegenheit beschäftigt.

im Jungbusch, wo er bis nachts 2 Uhr saß. Auch Scheuermann stiftete er einen Besuch ab.

## Bluttaten in Essen / 3 Tote.

Essen, 8. April. In der Nacht zum Sonntag wurde in der im Altstadt gelegenen Chausseestraße eine ledige Wirtin von einem Bekannten im Verlaufe eines Streites in ihrer Privatwohnung durch mehrere Schüsse getötet. Der Täter drohte darauf die herbeigeeilten Personen mit der Schußwaffe. Eine SA-Streife, die sich gerade auf der gleichen Straße befand, fürmte, als sie die ersten Schüsse vernahm, in das Haus. Der Führer der SA-Streife, ein Obertruppführer, der von dem Täter ebenfalls mit der Schußwaffe bedroht wurde, gab auf diesen einen Schuß ab, der den Mann auf der Stelle tötete.

In derselben Nacht wurde die Nordkommission nach Essen-Borbeck gerufen. Dort wurde die 24 Jahre alte Frau Klisch in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden.

## Segler gekentert, 3 Personen ertrunken.

O Paris, 8. April. In der Nähe von Lisabon kenterte auf dem Tafo infolge einer heftigen Windböe ein Segler. An Bord befanden sich der Besizer, seine Frau und seine drei Kinder im Alter von drei, zwölf und siebzehn Jahren sowie ein Matrose. Der Besizer, sein ältester Sohn und der Matrose konnten sich durch Schwimmen retten, während die Frau und die beiden jüngeren Kinder ertranken.

## Kaffee? — Ja, aber nur

# Kaffee Hag

## Badisches Staatstheater:

### Tanzabend.

Choreographie und Leitung: Valeria Kratina.

Das Ballett des Badischen Staatstheaters hatte mit seinem neuen Tanzabend einen außerordentlichen Erfolg. Da war zunächst das reizende Scherzspiel zu Wolfgang Amadeus Mozarts Ballettmusik „Les petits Riens“ sehr hübsch und gefällig aus der Musik heraus empfunden, einer Musik, die als Gelegenheitswerk zu gelten hat, aber eben doch von Mozart stammt und seine Züge trägt, eine fein gefügte und fließende Duvertüre zeigt und weiterhin rhythmisch leicht und kammermusikalisch durchdringt ist. Da war als Mittelstück die Erkaufführung eines Ballettes nach Ideen der großen Anna Pawlowa von Alexander Tscherepnin mit einer unferm deutschen Empfinden doch ferner liegenden indisch buddhistischen Handlung, die auf eine Entladung der Welt hinausläuft. Das zweite Bild dieser Neuheit „Vision der Pilger“ übertrieben, gibt Anlaß zur tänzerischen Entfaltung, man behält einen Tanz der Frauen und Pilger und Solotänze, die gut angelegt und in den Raum gestellt und getragen sind von dem Rhythmus und der Stimmung einer erotischen Musik. Die Wirkung dieser „A n a n t a f r e s t e n“ bleibt aber mehr außen hängen. Die Aufmachung, die Kostüme, die glänzende Choreographie der Ballettmeisterin Valeria Kratina veranlassen die Zuschauer zu einer heifälligen Aufnahme. Die Musik von Alexander Tscherepnin, der vor einigen Jahren mit einem Klavierkonzert an einem Abend des Staatstheater-Orchesters als Komponist hervortrat und weiterhin durch Kammermusik bekannt ist, läuft leer dahin, sie hat in den Tempelzonen eine gewiß angebrachte monotone Stimmung, bei den Tänzen im zweiten Bild wird sie lebhafter und gestrafter und in der Melodie öflich eingestrichelt, aber sie erreicht keine Zusammenfassung, keinen eigentlichen Höhepunkt. Zum Schluß bleibt Resignation, Abwärtsneigen, Verflingen.

Die unbedingt härteste Leistung des Abends ging von „Coppelia“ aus, einem in früheren Jahren viel gegebenen Ballett von Leo Delibes. Valeria Kratina hat der Handlung eine neue Fassung gegeben, so musikalisch sein empfunden und den Regungen der Musik nachgebend, bis bisher nur in Mozarts „Kleiner Nachtmusik“. Die graziose Melodie des Franzosen Delibes wurde auf der Bühne wundervoll aufgefangen und in tänzerische Bewegung umgewandelt. Ganz ungewöhnlich war der zweite Akt bei dem dämonischen Puppenmacher Coppelius, hier war die Stimmung der Vorgänge verdichtet und unheimlich. Scharf gesehen und spannend vorgeföhrt der alte Mechaniker von Emil Mikuta und der Automat von Elfriede Kuhlmann. Das waren unwirkliche Gestalten aus dem Karitäten-Kabinett des Dichters E. Th. A. Hoffmann. Neben ihnen sind zu nennen Margot Hermes, Robert Mayer, Hildegard Edel, Irma Silberbord, Irma Kag, Toni Widmann, Lola Dahlinger und Eugen Fajler. Auch die weiteren Mitglieder des Balletts waren in den vorangegangenen Stücken überaus glücklich in der Erfüllung ihrer Aufgaben. Kapellmeister Walter Born führte das Orchester rhythmisch exakt, klar und in bestem Einvernehmen mit den Vorgängen auf der Bühne.

In der Wiederholung der Franz Lehars-Operette „Die lustige Witwe“ gastierte Alfred Doerner vom Stadttheater Heilbronn als Graf Danilo. Er besitz ansprechende stimmliche Mittel, die aber für einen Tenor in der Höhe nicht viel Glanz entwickeln. Doerner geht oft in den Sprechtönen über, der bei einer modernen Schwankoperette angebracht sein mag. Die Sprechtechnik bedarf einiger Kontrolle und das Spiel mehr Anfloderung.

## Das Konzert.

Lustspiel von Hermann Bahr.

Galantes Abenteuer oder große Liebesleidenschaft, das ist die Frage, über die sich der von den Frauen umschwärmte Pianist Gultav Heint klar werden muß, als er wieder einmal, wie schon so oft, seine Frau unter dem Vorwand, ein Konzert geben zu müssen, zu Hause hängen lassen und selbst mit einer seiner verheirateten Schülerinnen für einige Tage auf seine in einlamer Höhe gelegene Hütte gefahren war und nun das Verhängnis über ihn hereinbrach, von seiner Frau und dem betrogenen Ehemann überrascht zu werden. Diese Klärung herbeizuführen schrieb Hermann Bahr, der kürzlich verstorbenen Dichter, der wie kaum jemand es verstand, sich allen Zeitströmungen anzupassen, dieses entzückende Lustspiel „Das Konzert“, das sich seit vielen Jahren auf der Bühne gehalten hat. Bahr war ein vielseitiger, geistvoller Mensch, und so wird auch dieses Lustspiel von einem lebenswichtig-heitern, manchmal etwas breiten, aber temperamentvollen und geistreichen Dialog getragen, in dem sich im humorvollen Gewande ernste Lebensweisheiten mit Scherz und Ironie paaren. In dem auf knalligen Pointen präbühnen Humors aufgebauten Dialog liegt die Stärke des Stückes, aber es ist naturgemäß schwer, den geistvollen Wortwitz drei Akte hindurch gleichmäßig durchzuhalten. Das ist auch dem gewandten Hermann Bahr nicht ganz gelungen. Der erste Akt aber ist ein Kabinettstückchen ohne Gleichen und das Ganze eine köstliche Unterhaltung. Die Dinge, um die es sich hier dreht, Gespräche über Liebe und Ehe, Mann und Frau, Gesellschaft und Leben interessieren jeden, und so sind seine Gedanken mehr oder weniger ein Spiegel des Lebens, wenn es zuweilen auch ein Vergrößerungs Spiegel ist, in dem alles nach der humorvollen Seite hin verzerrt und vergrößert wird. Es ist ein aus dem Geis geratener Schnelzug des Lebens, der bald wieder auf dem richtigen Geis weiterläuft, eine ad absurdum geführte Wahlverwandtschaft zweier Ehepaare, die sich durch eine vorübergehende, teils wirtliche, teils vorgepegelte Entgleisung glücklich wieder finden in der Harmonie zu Zweien.

Hermann Bahr verrät in der Charakterisierung eine feine Beobachtungsgabe der vielseitigen Wandlungen des menschlichen Innenlebens. Da ist zunächst der große „Meister“ Gultav Heint, der die Mission des Künstlers darin sieht, sich den Frauen opfern zu müssen, jenes große Kind, das sich die Haare färbt, um jung zu erscheinen, und doch am liebsten die warmen Filzpantoffeln anziehen möchte, jener störrische Widerprüchigkeit, der in seiner Unbeholfenheit trotz der Verehrung durch seine jungen und alten Schülerinnen doch die Einsamkeit, die ihn bemuttert. Er hat diese Frau gefunden, eine kluge Frau, die seine Seitenprünge kennt, die darunter leidet, aber die sie in kluger Beherrschung als notwendiges Übel hinnimmt, die in ihrer fraulichen Überlegenheit an ihm festhält, weil sie weiß, daß er sie braucht; eine wahrhaft mütterliche, be-

treuende, helfende Frauengestalt, die um ihren Mann zu kämpfen bereit ist, ein Idealbild dessen, was Goethe mit den Worten bezeichnet hat: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Und dieser wertvollen Frau gegenüber steht Delphine, die Frau des Dr. Bura, mit der Heint diesmal auf die Hütte hinaufgefahren ist, eine jener Frauen, die sich, ohne sich viel dabei zu denken, in ihn verschließen hat und nun dieses kleine Liebesabenteuer als angenehme Umwechslung in ihrem Leben ansieht, eines jener Weibchen, mit denen sich Männer wohl gern amüfieren, die sie dann aber schnell wieder vergessen, ohne zu bedenken, ob sie damit nicht vielleicht auch einmal ein Leben zerstören können. Und der Vierte im Bunde ist ihr Mann, der Dr. Franz Bura, den man, weil er, wie er glaubt, immer das Natürliche ausspricht, für lomsich, für verrückt hält, der in seiner Weltanschauung die ganze Welt umfaßt, der niemand im Wege sein will, der selbst kamplos auf seine Frau verzichtet, wenn sie dadurch ihr Glück zu finden hofft. Oder scheint es nur so? Steht hinter seinen Worten nicht doch auch, trotz seiner Verstandesblüte und seiner Bereitwilligkeit, alle Menschen nach ihrer Fassung selig werden zu lassen, das Gefühl, das ihn an einen Menschen bindet?

Alfons Kloeble spielte den großen umschwärmten „Meister“, der da glaubt, daß die Männer nur langsam alt werden und mit 50 Jahren überhaupt erst den Höhepunkt von Kraft und Schönheit erreichen, im Gegensatz zur Meinung der Frauen, die da glauben, daß die Männer immer jünger werden und die in ihnen schon Mitte der 40er wieder die reinen Kinder sehen, Alfons Kloeble spielte diesen Meister mit einer temperamentvollen Quackflirigkeit und Gewandtheit, die man bei ihm in diesen Rollen gewöhnt ist, und wenn er auch zuweilen etwas übertrieb, so tat das der Wirkung des Stückes doch keinen Abbruch. Er war so ganz der leichtbewegliche, gefühlvolle, abenteuerlustige Künstler, wie man ihn sich gern vorzustellen beliebt. Die Himmelhoch jauchzende, zu Tode betriebte Delphine lag bei Elisabeth Ferram in besten Händen. Auch sie suchte die Wirkung durch zeitweilige Liebertreibungen und farlatantische Züge zu steigern, und sie verstand es ausgezeichnet, ihr Hängen zwischen Trost und Scham glaubhaft werden zu lassen. Daß Elfriede Kuhlmann als Pianistengattin spielte, mußte im ersten Augenblick überraschen, sie mochte sich vielleicht auch nicht immer ganz wohl in dieser Rolle fühlen, und dennoch war auch sie am rechten Fleck, wenn man die Dialoge in den Mittelakt rückt, wo es auf das gepflegte Wort und seine exakte Aussprache ankommt. Ganz hervorragend spielte Karl Mathias den betrogenen Ehemann. Mit Elfriede Faust gestaltete er die Unterhaltung im ersten Akt zu einem bezaubernden Höhepunkt des Abends. Sein Spiel fesselte vom ersten bis zum letzten Augenblick. Ulrich von der Trenn's glückgeplagter Hüttenwart krochte von gesundem Humor. Ihm zur Seite, trefflich im Spiel, Marie Frauendorf. In den Rollen der verliebten Schülerinnen war einigen jüngeren Damen unseres Schauspielers Gelegenheit zu einer Talentprobe gegeben. Und da erfuhr insbesondere Carola Erdin als eiferjüchtige und rachefüchtige Eva durch ein lebhaftes, ausgeglichenes Spiel. In der kleinen Rolle als verliebte Haushälterin gefiel Lore Peterzen, während Käthe Gebel eine feine rechte Entfaltungsmöglichkeit hatte. Mona Seiling, Vera Racher und Marie Genter spielten die übrigen Verliebten mit festerer Bühnenerfahrung. Ulrich von der Trenn hatte das Lustspiel, das zum Lachen immer wieder reichlich Anlaß gab, in Szene gesetzt. Lebhafter Beifall dankte allen Mitwirkenden für den heiteren Abend.

# Nur ein Bauer. / Von Artur Brausewetter.

Dieser Tage feierte A. Brausewetter, der bekannte Schriftsteller und Pfarrer, seinen 70. Geburtstag. Sein neuester Roman „Nur ein Bauer“ erschien im Bergstadtverlag, Breslau. Artur Brausewetter ist bekannt als der erfolgreichste Romanautor, der die Aufgabe, als Warner und Wegweiser dem Volke zu dienen, nie vergessen hat. Seine männliche Sprache sowie seine lebenswahren, naturnahen Gestalten haben ihm einen großen Leserkreis geschaffen. Hier eine Leseprobe aus seinem neuesten Roman.

Es ging bereits auf acht — nein, so spät war sie noch nie gekommen! Die Angst wuchs, wurde unerträglich. Sie ging von einem Zimmer in das andere. Sie setzte sich. Sie stand auf, trat an das Fenster, unter die Uhr — tausend Gedanken jagten ihr durch den alten aufgeregten Kopf. Sie dachte daran, zu den Nachbarn hinüberzugehen, sich abzulernen, sie um Rat zu fragen.

Da endlich! Ein schneller, jeder Schritt — in ihrem neuen blaugrauen Herbstmantel mit dem schmutzen Kragen aus Dopsiam trat Ruth in den kleinen Vorraum, in das Zimmer.

Und keine Spur von irgendwelcher Belohnung, keine Silbe der Erklärung oder Entschuldigung. Unter dem weichen blonden Haar glänzte die freie Stirn, das frische Auge, das die Farbe des Enzian hatte, das ganze regelmäßige kluge Gesicht im frohen Feuer einer stillen Freude.

Ohne sich Zeit zu nehmen, den Mantel abzulegen, umarmte sie die Mutter herzhafter, stürmischer als sonst, nahm die weichen trennen Hände in ihre zierlichen, aber kraftvoll gebildeten, streichelte, drückte sie.

„Aber was — ja, was war denn heute nur?“ fragte Frau Mathilde, nachdem Ruth sie freigegeben und sie endlich zu Worte gekommen war.

„Was war? Ich verlobte mich.“  
 Frau Mathilde war sprachlos. Sie verlobte sich? Und das sagte sie so nebenhin ohne jede Einleitung, jeden erläuternden Zusatz? Ja, was sollte das heißen? War das wieder einer jener Scherze, in denen das übermütige Mädel sich gefiel, mit denen sie die Mutter so oft belustigte oder erschreckte?

Sie verlobte sich? Mit wem? Sie hatte nie von einem Manne gesprochen, der sich ihr genähert, gar mit irgendwelchen Absichten ihr gegenübergetreten war.

Aber ihre Kinder, alle, waren gegen sie von einer Zurückhaltung, die sie oft trüben empfand.

„Ja, willst du mir nicht wenigstens sagen? brachte sie schließlich hervor.“

„Mit wem ich mich verlobt habe? Gewiß, mit Fritz Laubinger.“

„Fritz Laubinger?“ wiederholte Frau Mathilde, fragend, zweifelnd, wenig erfreut. „Ist das vielleicht Detlefs Nachbar aus Bortwalde, der den Bauernhof dort hat?“

In dieser Frage war alles enthalten: Verwunderung, Befremden, andeutende Ablehnung und der verleihte Adelsstolz einer allgewordenen und nur um so mehr in ihr Vorurteil hineingewachsenen Frau.

„Ja, der ist es!“

„Und mit dem hast du dich verlobt?“

„Aber Muttchen, ich bin doch glücklich. So glücklich!“

„Du bist glücklich? Bist du es wirklich?“

Und Frau Mathilde schüttelte den weissen Kopf, als wollte sie diese Frage von vornherein verneinen, als wollte sie zum Ausdruck bringen, daß ein wirkliches Glück aus einer so ungleichen Verbindung wohl nicht zu erwarten wäre.

„Warum sollte ich es nicht sein? Ich kenne Fritz Laubinger längere Zeit. Er war oft im Geschäft meines Onkels, brachte mich gelegentlich nach Hause oder machte einen kurzen Spaziergang mit mir. Gewiß, er ist ein eigener Mensch, ganz für sich und ernst verfahren. Aber gerade seine Eigenart gefiel mir, und als er mir sagte, daß ich der einzige Mensch wäre, dem er sich aufgeschlossen, war ich stolz darauf.“

„Das ist gewiß gut und schön, mein Herz. Und ich kann es mir auch vorstellen. Aber, du wirst mich verstehen und es mir nicht übel nehmen — immerhin bleibt er nur ein Bauer.“

Ruths Hand löste sich aus der der Mutter, tat sich fest und eigenwillig zusammen.

„Ja, ein Bauer! Und will auch nichts anderes sein! Wie ich ihn auch nicht anders haben möchte! Und wenn ich ihn liebe — wen geht es denn etwas an?“

„Ganz recht, mein Lieb! Du bist die allein Entscheidende und mußt wissen, was du tust! Aber ob deine Wahl in deiner Familie eine ungeteilte Freude hervorrufen wird —?“

„Detlef schätzt ihn hoch. Als ich das letztemal bei ihm draußen war und die Rede auf ihn brachte, sprach er mit der höchsten Anerkennung von ihm.“

„Und Tella?“

„Tella?“ erwiderte Ruth und warf in aufglimmendem Trotz den Kopf in den Nacken. „Sie heiratet ihn ja nicht, und wie sie sich zu ihm stellen mag, das steht ihr frei.“

„Damit würde der erste Zwiespalt, zum mindesten die erste Entfremdung in die Familie kommen. Und nichts sollte man in diesen Zeiten, die alle Bande lösen, so hoch- und festhalten als die Familie.“

„Die Familie; Zimmer und immer die Familie! Was gehen mich Tellas vorfindliche Ansichten an, wenn ich mein Glück mir bauen will? Sind sie stärker und stichhaltiger als der Zug meines Herzens, der mich zu diesem Manne treibt? Mögt ihr denken und trittein, wie ihr wollt! Ich weiß, zu wem ich gehöre!“

Frau Mathilde schüttelte den grauen Kopf. Das war ihre Ruth, wie sie sie von ihren Kinderjahren kannte. Harmlos, fröhlich bis zum Uebermut, jählich und überprübelnd in ihrer Liebe. Aber eigenwillig und aufbegehrend, sowie man sich ihrem Willen entgegenstellte. Dann gar nicht mehr das gefügige Kind, sondern der selbständige, seinen Willen und sein Recht wahrnde Mensch!

Und weiter gingen ihre durch dies unerwartete und ungewünschte Ereignis stark erregten Gedanken ihren eigenen Weg. Und ohne daß sie es wußte oder wollte, verriet sie diese.

# Das goldene Herz von London

Besuch in den Panzergewölben der Bank von England. / Von Dr. Erwin Stranik.

Das düstere, weithin sich dehrende, niedrige Gebäude der Bank von England, das erst seit kurzem ein etwas freundlicheres Obergeschoß trägt und die Fronten der Prince- und Threadneedlestreet (Zwirnadelstraße) für sich allein beansprucht, paßt eigentlich gar nicht recht in Londons stolzes Bankviertel. Knapp neben dem mächtigen Palast der Börse gelegen, umgeben und überschattet von den Hochbungen der britischen Finanzhäuser, erweckt es anfänglich nur aus seiner Unscheinbarkeit willen unser Interesse: Es nimmt sich aus wie ein Gängebüschel zwischen lauter Orchideen. Aber man weiß, hinter dem bescheidenen Aeußeren birgt sich ein um so stolzeres Inneres, und die Macht dieses Hauses braucht sich nicht in seiner Höhe zu künden, da sie vor allem in der Tiefe ruht — nicht weniger als zwanzig Meter unter dem Straßenniveau.

Die berühmte Bank von England kennt in ihren alten Teilen noch keine Seitenfenster; alles Licht, das in das Innere des Gebäudes dringt, fällt durch die verglaste Decke; nach außen unterbrechen das Steinmaßwerk lediglich einige mächtige Tore, die ihrerseits wieder durch schwere, schmiedeeiserne Gitter verschlossen gehalten werden. Nur wenn ein gepanzertes Geld-Transport-Auto ankommt, öffnet sich eins von ihnen, um ebenso schnell wieder von einem leistungsgewandten Wärter geschlossen zu werden, sobald die Passage durchgeführt ist.

Besucher, die die Tresore und den Goldschatz des „Herzens von London“ betrachten wollen, sieht man eigentlich nicht gerne, wenn man auch dies zu sehr Gentleman ist, um einen ausländischen Gast ganz abzuweisen. Nach einigen einleitenden Worten, Vorweisung von Legitimationspapieren und Empfehlungen durch ein paar bekannte Persönlichkeiten, denen man gesellschaftlich nahesteht, erhält man schließlich die Erlaubnis zum Betreten jener Safes, denen man nachsicht, daß sie die mächtigsten der Welt seien.

Ein Beamter und ein uniformierter Diener begleiten mich, der Diener allerdings nur bis zum Ende des ersten Ganges. Dort löst ihn ein anderer ab und am Ende des zweiten Ganges wieder ein dritter. Anscheinend darf keiner dieser schweigenden Wächter seinen Raport verlassen. So geht es immer tiefer und tiefer, vier Stock-

„Wenn es noch Pfarrer Altdorf gewesen wäre!“ entfuhr es ihr plötzlich.

„Da lachst du Ruth hell in das besorgte Gesicht.“

„Pfarrer Altdorf? Wie kommst du auf den?“

„Er war immer sehr gern mit dir zusammen. Ich merkte es ihm wohl an.“

„Da hast du aber sehr nebenbei bemerkt. Er hat nur Sinn und Augen für Tella!“

„Die viel weniger zu ihm passen würde als du. Und einem Pfarrer, der sein festes Gehalt hat, würde man sein Kind so viel lieber anvertrauen, als einem Landmann, der trotz seines Grund und Bodens heute nichts mehr hat.“

Fritz Laubinger steht fest. Und wenn er auch zu kämpfen hat, wie es heute das Los des Landmannes ist, für uns wird schon gesorgt ein. Oder meinst du, ich würde mein Leben lang in dumpfen Kontorräumen verbringen, an Schreibmaschinen und Pulken, meine ganze Jugend verkümmern, bis ich grau und hügelig werde wie Fräulein Emdorf, unsere Profuristin? Kein Mädchen will das, und keins, das kannst du mir schon glauben, hätte Fritz Laubinger, wenn er um sie angehalten hätte, einen Korb gegeben.“

„Also wird es im letzten Grunde eine Vernunftheirat werden, wie jetzt die meisten...“

„Vernunft hin und her! Ich hab ihn gern! Einen Mann will ich haben, der mich lieb hat, und Kinder von ihm kriegen.“

Es war die unverfälschte Natur und die von jeder Prüderie entfernte Offenherzigkeit, die diesem Mädchen in allem, was es sagte oder tat, zu eigen war, mit der sie jede weitere Einwendung der Mutter kurz und energisch abschchnitt.

Und doch lag ein Schatten über ihrem jungen Gesicht. Denn sie wußte, daß sie mit dieser Verlobung einen schweren Weg beschritt und manchen Widerstand der Menschen, die ihr am nächsten standen, in nicht leichtem Kampfe überwinden mußte.

werke hinab, in ein Gebäude, das als das unzerstörbarste auf Erden gilt. Keine noch so moderne Kriegsfestung nimmt es mit diesem Schutzbau auf. Weber Feuer noch Erdbeden, weder Revolution noch Fliegerbomben vermögen dem Tresor des „Herzens“ etwas anzuhaben.

Die Mauern, die Goldbarren und Banknotenbehälter umschließen, erreichen eine Stärke von über einem Meter. Der Boden unter unjeren Füßen klingt metallisch. Sein Material ist Eisenbeton, ebenfalls einen Meter dick, mit einer darübergelagerten Stahlplatte. Zwischen dieser Bodenschicht und der Außenwand des Tresors besteht eine seltsame Verbindung: der Boden biegt sich an den Rändern hoch und geht unten in die Treppentritte über. Man befindet sich also eigentlich im Inneren einer mächtigen Kugel, einer Art ins Gigantische ausgereiteten unterirdischen Piccard-Gonbel. Nur von oben her könnte diesem technischen Wunderwerk theoretisch Gefahr drohen; allein auch hier würde ein mit modernsten Mitteln arbeitender Eindringler nach sachgemäßen Schätzungen mindestens einen Monat brauchen, um sich mittels Sauerstoffgebläse und Sprengbomben (Cerafit oder Dynamit) in das Innere des Stahlnezes einzubohren.

Die Türen zu diesen Goldkellern und Geldheinfassen kann man natürlich nur noch im übertragenen Sinne als „Türen“ bezeichnen. Es sind fast jugenlos schließende Beton- und Stahlmanern, die sich nur durch hydraulische Kraft in Bewegung setzen lassen. Der Schlüssel, der zur Öffnung einer solchen Tresor-Mammutter nötig ist, läßt an Kompliziertheit nichts zu wünschen übrig. Nicht ein einziger Beamter der Bank kennt eine derartige Safe-Schliffre vollständig, immer werden nur Teile des Systems den betreffenden Beamten anvertraut, und allein durch das Zusammenwirken aller Faktoren tut sich das Geheimnis der goldenen Unterwelt auf.

Darüber hinaus wird noch eine Kontrolle jeder Person geübt, die den Safe-Raum betritt. Selbst der große Montague Norman, der Gouverneur der Bank von England, ist von ihr nicht befreit. Diese Kontrolle ist die Waage. Bevor der legitimierte Besucher die Öffnung eines Tresors tritt, wird er gewogen, und jezt erst darf er in das Allerheiligste des Gottes Rammon eintreten. Nach Beendigung der Visite neuerliches Abwägen nach Milligramm Wehe, wenn sich auch nur der geringste Gewichtsunterschied ergäbe. Er würde sofort eine Leibesuntersuchung zur Folge haben.

Dieses wunderbare Werk der Tresore der Bank von England, deren Gesamtheit eigentlich eine uneinnehmbare Festung unter dem Straßenniveau von London darstellt, ist aber noch keineswegs vollendet. Obgleich schon seit vielen Jahren unablässig gebaut wird und die Zahl der hierbei beschäftigten Ingenieure und Techniker in die Hunderte geht, obgleich der bisher allein fertiggestellte Teil schon über eine halbe Million guter Pfunde gekostet hat, — ist doch kaum ein Drittel der gesamten Anlage fertig. Freilich, die Bank von England hat es im Augenblick nicht nötig, sich mit der Vervollendung dieses Wertes besonders zu beeilen. Denn in den bis jetzt ausgeführten Safes allein haben nicht nur sämtliche Geld- und Goldvorräte Großbritanniens Platz, sondern es könnten auch noch die Deposits aller übrigen Londoner Banken aufgenommen werden, ohne daß der vorhandene Raum überfüllt würde.

Trotzdem ist Montague Norman zuversichtlich: Ihn erschüttert nicht die Fund-Entwertung in seinem Vertrauen zur Beständigkeit des Institutes. Möge auch im Augenblick die Goldvorräte Englands geringer sein, mögen auch gegenwärtig Frankreich und Amerika über reichere Schätze verfügen als das düstere Haus an der Threadneedlestreet, — es werden wieder andere Zeiten kommen, und dann wird immer noch die Bank von England ihre Beständigkeit zu erweisen haben und sie auch zu erweisen vermögen. „Sicher wie die Bank von England“ — das ist kein leeres Wort. „Was die Bank von England zur Aufbewahrung in ihre Safes übernommen hat, das ruht auf dem sichersten Platz der Erde.“

Nachdem wir die Anzahl der Goldbarren genügend bestaunt haben, bringt uns der Lift wieder ans Tageslicht empor. Ans Tageslicht, das heißt vorläufig allerdings noch: in das dunkle Innere des alten Bankgebäudes. Aber mit Ertaunen stelle ich fest, daß es hier, inmitten der verschiedenen Departements, einen Innenhof gibt, dessen Säulengänge an ein altes Kloster erinnern; in der Mitte befindet sich eine Brunnenfigur, ringsherum wächst echter, alter, englischer Rasen. Das englische Gras ist zäh und gedeiht auch im schlechtesten Licht und bei schlechtestem Wetter. Es wirkt wie ein Sinnbild der ganzen Nation, und man versteht plötzlich das Vertrauen, das die Engländer trotz allem in sich und in ihr Finanzsystem setzen.

## Humor.

**Flirt im Norden.** Verliebter Herr (zu seiner Stipartnerin): „Wie schön wäre es, gnädiges Fräulein, hier einen Kuß von Ihnen zu erhalten und dann bis zum Frühling an Ihnen festzuhalten.“ (Ritterli.)

**Seine Schadenfreude.** Herr (auf der Bank sitzend, zu einem Jungen): „Warum stehst du da und glohst mich immer an?“ „Ei, ich warte bis Sie aufstehen. Grab' eh' Sie kamen, ist nämlich die Bank getrichen worden.“ (Basquino.)

**Katal.** Besuchende Dame (zur kleinen Tochter der Hausfrau): „Ist die Mutter zu Hause?“ „Nein, sie ist ausgegangen.“ „Weißt du, wann sie zurückkommt?“ — Die Kleine (ins Zimmer rufend): „Mama, was soll ich jetzt sagen?“ (Ritterli.)

# „Papa Wrangel“ in der Anekdote.

Zu Feldmarschall Wrangels 150. Geburtstag am 13. April.

Der alte Wrangel konnte es nicht leiden, wenn die jungen Herren Offiziere sich Freiheiten mit ihren Uniformvorschriften herausnahmen. So fauchte er denn einen Leutnant mit überleganten Sporen an:

„Mit den Sporen, mein Sohn, bezieht du zwei Tage Hausarrest!“ Worauf der Erwählte — in Erinnerung daran, daß Wrangel jede Antwort nicht willkürlich — mit einem Blick auf die Sporen des Alten kerkerte:

„Euer Exzellenz tragen ebenfalls unvorchriftsmäßige Sporen.“ „Siehst du wohl, mein Sohn, da hast du recht. Und da kannst du gleich noch zwei Tage für mich abtun.“ war die vergnügte unerwartete Antwort.

Wrangel erhielt eine Einladung zu vier aufeinanderfolgenden Hoffestlichkeiten. Auf der Karte wurde um die Mitteilung gebeten, auf welcher Festlichkeit man ihn erwarten dürfe. Der Feldmarschall schrieb:

„Ich komme auf allen Bieren!“

Zu Wrangels Zeiten war bei Hofe das sogenannte „Scharadenpiel“ beliebt, eine Art Rätselraten. Die Tischdame des alten Hausregens, ein geistreiches ältliches Fräulein, gedachte seine Geistesgaben durch ihren Witz außer Fassung zu bringen. Also ergriff sie einen silbernen Löffel, sah ihn totetät dabei an und fragte:

„Was bedeutet dies?“ Wrangel sah sie an und plätschte anstatt mit der richtigen Lösung, „Silberbild“ heraus: „Wenn das keine Löffelzang ist...!“ Worauf ihn die Dame nicht weiter behelligte.

Wrangel geht mit seinem Adjutanten Eulenberg durch die Straßen Berlins. Ein Offizier kommt ihnen entgegen, macht die Ehrenbeugung und geht weiter. Wrangel, der in Zivil ist, fragt den Adjutanten nach einer Weile:

„Hat der mir gegrüßt?“

„Nein“, verbeifert Eulenberg, der sich kleine Vertraulichkeiten erlauben durfte.

„So — also Ihnen...“, meint Papa Wrangel.

„Sie!“, verbeifert Eulenberg nochmals.

„Na, also doch mir!“ nickt Wrangel befriedigt.

Wenn der alte Wrangel beliebt war, dann dankte er diese Volkstümlichkeit allem anderen, nur nicht seiner Freigebigkeit. Er war geradezu geizig. Am Neujahrstage fand sich regelmäßig der Nachtwächter seines Bezirkes bei ihm ein und gratulierte. Ebenso regelmäßig bedankte sich Wrangel und stellte immer dieselbe Frage: „... und was hast du denn voriges Jahr für ein Trinkgeld bekommen?“

„Keins, Exzellenz“, war die Antwort.

„Na, dann wollen wir es man dabei lassen.“ Und damit war das Gespräch wieder für ein Jahr beendet.



Papa Wrangel.

Von Wrangels Werbung um seine Braut, ein Fräulein von Below, erzählt man folgende Geschichte:

Der junge Rittmeister Wrangel fand sich bei dem Vater seiner Angebeteten mit folgenden Worten ein:

„Darf ich Ihnen meinen Schwiegervater nennen, Herr Rittmeister?“

„Nanu — Sie haben sich verlobt, lieber Wrangel? Da gratuliere ich vielmals!“

„Nein — ich meine... Wollen Sie mir nicht Ihren Schwiegervater nennen?“

„Meinen Schwiegervater? Aber ich habe ja noch gar keinen!“

„O Gott ist das schwer! Ich meine — darf ich nicht meinen Schwiegervater Sie nennen?“

„Ja, aber das müssen Sie doch selbst Ihren Schwiegervater fragen...“

Beide wurden fast wütend und beleidigend, ehe es dem unglücklichen Werber gelang, sich restlos verständlich zu machen.

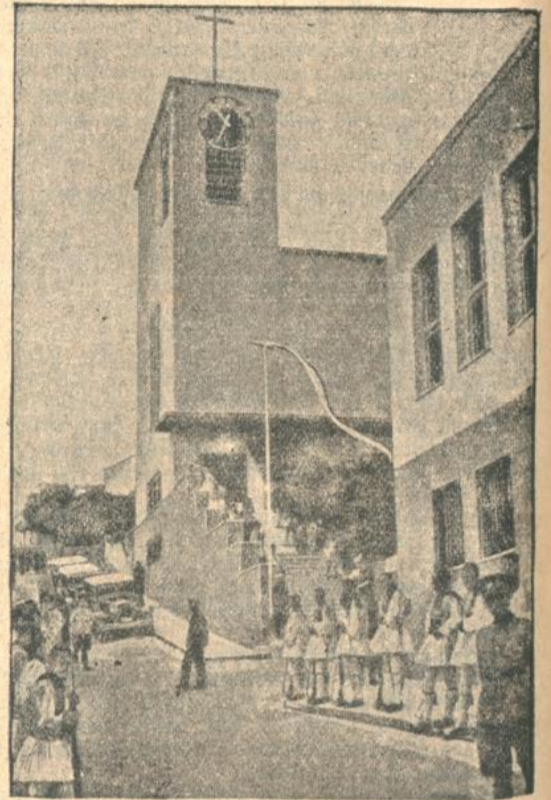
# Bilder vom Tage.



**Der Sieger von Brzeziny.**  
Büste des Generals a. D. Litzmann



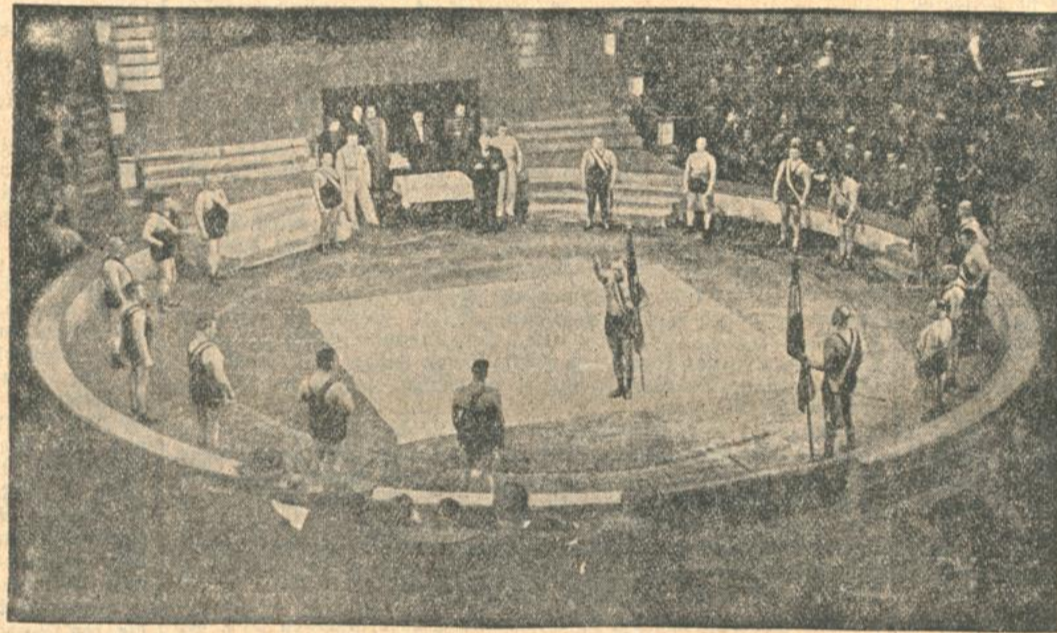
**Frühlingsfest in Meran.**  
Unter der Devise „Der Triumph der Göttin Flora“ veranstaltete Meran sein traditionelles Frühlingsfest.



**Eine deutsche Kirche in Athen.**



**Der neue Feldbischof der Wehrmacht.**  
Wehrkreispfarrer D. Franz Dohrmann (Stettin).



**Meister der Matte.**  
Im Zirkus Busch zu Berlin hat ein großes Turnier der Berufsringer um den Goldenen Gürtel von Deutschland begonnen.



**Führer der deutschen Chirurgen.**  
Der in Berlin tagende Chirurgenkongress wählte zum ersten Vorsitzenden der Gesellschaft für Chirurgie den bekannten Professor Richard Magnus.



**Links:**  
**Chirurgen in Gasmasken.**  
Den Teilnehmern des zurzeit in Berlin stattfindenden Chirurgenkongresses hielt der Generalinspekteur des Reichsluftschutzbundes, Oberleutnant Rosbach, einen Vortrag über den Luftschutz mit praktischen Vorführungen. Unser Bild zeigt Oberleutnant Rosbach mit zwei Aerzten, denen er den Gebrauch der Gasmasken demonstriert.



**Rechts:**  
**Infall vor dem türkischen Gericht.**  
Samuel Insull (X) bei seiner Vernehmung vor dem türkischen Gericht in Istanbul. Insull soll bekanntlich von der türkischen Regierung an Amerika ausgeliefert werden.



**Links:**  
**Neues Hoheitsabzeichen bei Polizei und Reichswehr.**

Sowohl die Reichswehr als auch die Polizei tragen von nun an statt der Landeskokarde an der Mütze das Hoheitsabzeichen der NSDAP. Unsere Bilder zeigen: Das Hoheitsabzeichen der preußischen Polizei, nach einem Entwurf von Paul Casberg. Reichwehrmütze mit dem neuen Hoheitsabzeichen.

**Rechts:**  
**Das Abzeichen für den Tag der nationalen Arbeit.**



Einweihung der Oberbannschule Mittelbaden in Rastatt.

Rastatt, 8. April. Eine der schönsten H.S.-Führerschulen Deutschlands wurde am heutigen Sonntag in Rastatt ihrer Bestimmung übergeben. Zu der Einweihung und Eröffnung der Oberbannschule Mittelbaden war der Unterbann 1/111 aufmarschiert. Gebietsführer Friedrich Kempfer nahm den Vorbeimarsch ab. Bei dem feierlichen Akt auf dem Platz hinter der neuen Schule sprachen Bauleiter Brenner anstelle des am Erscheinen verhinderten Obergebietsführers Stellvertreter als Vertreter des Reichsjugendführers, ferner Bürgermeister Dr. Fees, Rastatt namens der Stadt Rastatt und Gebietsführer Kempfer, der die Schule dem Oberbann Mittelbaden übergab. Er führte dabei u. a. aus, daß die Schule der Erziehung des jungen deutschen Menschen dienen solle, damit die junge Generation einmal die kommenden Führer des Staates stellen könne. Körperlich und geistig soll die H.S. in strenger Zucht und vorbildlichem Kameradschaftsgeist auf ihr hohes Amt und ihren schweren Dienst an der Nation vorbereiten werden. Mit der Flaggenparade schloß die Feier.

Jahresbericht des bad. Schwarzwaldvereins

Freiburg i. Br., 8. April. Im Jahresbericht des Badischen Schwarzwaldvereins für das Jahr 1933 nimmt Präsident Unterleitsprofessor Dr. Schneiderhöhn Bezug auf die nationale Revolution, die der Schwarzwaldverein und alle seine Mitglieder mit tiefsten Gefühlen der Dankbarkeit und Bewunderung für den Führer Adolf Hitler und mit heißer ehrlicher Begeisterung mitempfinden und miterlebt hätten. Viele der Mitglieder seien schon länger in vorderster Linie der Bewegung gestanden. Im Verwaltungsausschuß brauchte durch die Gleichhaltung keine Veränderung stattfinden. Von den 500-600 Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppen traten nur etwa 4 zurück. In einem besonderen Bericht ist die Verschmelzung des Badischen und des Württembergischen Schwarzwaldvereins niedergelegt. Die Hauptversammlung 1934 in Lenzkirch wird erstmals gemeinsam mit dem bisherigen Württembergischen Schwarzwaldverein abgehalten. Aus dem Bericht ist weiter zu entnehmen, daß die Gesamtzahl der Ortsgruppen von 91 auf 95 stieg. Neu hinzu kamen Herrschried, Hohbühl (Freiburg), Stöhrn (Freiburg) und Reichenbach bei Lahr. Die Aufwendungen der Ortsgruppen ohne die Zuschüsse des Hauptvereins belaufen sich auf rund 71 000 RM., die Aufwendungen des Hauptvereins auf 48 600 RM.

Bunter Abend in Durlach.

Beim Frauenverein, Durlach, 9. April.

Zu Gunsten der vom Frauenverein betreuten Schulen veranstaltete der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz, Durlach, am Samstagabend im „Kronenlokal“ einen bunten Abend, der im Hinweis auf den Besuch sich überaus erfolgreich gestaltete und gemessen an den Darbietungen einen glänzenden Verlauf nahm. Eine bewährte Künstlerin hatte sich in eigenem Hause in den Dienst der guten Sache gestellt.

Die Vortragsfolge, von Herrn Will Fischer mit viel Geschick witzig angelegt, begann mit dem „Militär-Marsch“ von Schubert, gespielt von den Herren Hans Spengler (Cello) und Hans Jaiser (Violine). Am Schluß sah die bekannte Durlacher Klavieristin Frau Leub. In buntem Wechsel wickelte sich dann an die Reihe das Programm ab. Frau Elise Baumberger ließ in zwei Liedern für Sopran, „Frühlingslied“ von Trunk und mehr noch in „Liebesfeier“ von Weingartner, ihre prächtige Stimme erklingen. Der Sängerin Dreingabe „An der Donau, wenn der Wein blüht“ aus dem Tonfilm „Walzerkrieg“ war eine gelungene Delikatess, die förmlichen Beifall hervorrief. Herr Fr. Bahm übertrug die Zuhörer durch sein virtuöses Spiel auf einer ihm vor 20 Jahren fabrizierten Klaviertafel mit einer Saite. Seine zum Vortrag gebrachten Stücke, „Nicht hinaus im Morgenrauschen“ und „Wer uns vertraut“ gehörten mit zum Besten, was geboten wurde. Im folgenden Celolpiel „Anbante“ von Goldmann bewies der junge Künstler Hans Spengler das meiste Beherrischen seines Instrumentes. Ein nicht mehr Unbekannter in Durlach, Herr Paul Sigmund-Karlsruhe, erkante mit seinen baritonalem Solopartien aus „Figaros Hochzeit“. Mit dem komischen Duett „Julia und Selita“, gelungen von den Damen Doris und Herta Bastine-Karlsruhe, war der Höhepunkt des Abends erreicht.

Im zweiten Programmteil erfreuten die Damen L. Brose, L. Siller und L. Zilly mit der gut gelungenen heiteren Szene „Die Männer sind so schön“. Eine weitere heitere Szene „Die Theaterprobe“ gab Fr. Doris Bastine und Herrn Hoyer Gelegenheit, ihr schauspielerisches Können zu zeigen. Fr. Herta Birnmeyer vom Bad. Staatstheater legte Zeugnis ihres künstlerischen Könnens ab. Im übrigen stellten sich die im ersten Programmteil schon genannten Mitwirkenden mit künstlerischen Beiträgen vor. Als weitere zuverlässige Begleiterin am Flügel fungierte Fr. Eisinger. An den offiziellen Teil schloß sich ein vorzüglicher Tanz an, dem eifrig gehuldet wurde. Die vom Frauenverein mit viel Aufwand bereiteten Lederbissen fanden zahlreiche Anhänger. Der Abend hat in jeder Beziehung seinen Zweck voll und ganz erfüllt.

Kreislandwirtschaftsschule Radolfzell.

Radolfzell, 4. April. Nach dem Jahresbericht zählte unsere Kreislandwirtschaftsschule im Winterhalbjahr 1933/34 zusammen 87 Schüler und zwar 45 aus dem Amtsbezirk Konstanz und 42 aus dem Amtsbezirk Sigmaringen. Davon sind 29 Schüler durch den Landesbauernführer zum Schulbesuch aufgefordert worden. Die meisten Schüler konnten infolge der günstigen gelegenen Schulzeiten täglich nach Hause fahren, nur 14 mußten in Privatquartieren untergebracht werden. Das im Unterricht Gelernte wurde durch wertvolle Filmvorführungen, Lichtbilder, Vorträge, Demonstrationen u. praktischen Übungen ergänzt und vertieft. In Sigmaringen, Markelfingen, Böhlingen und Wahlwies hielten Schüler Vorträge über landwirtschaftliche Themen. Auf Lehrausflügen wurden besichtigt die Domäne Gemeinwerthof, Mangelwarte, Gutsbetrieb des Dr. Graf v. Douglas in Vaugstein, Brauerei Ulger und Maschinenfabrik Fahr in Gottmadingen, Markgräf. Gutsverwaltung in Salem, Milchzentralforschung Radolfzell und die Obstbaumanlagen in Wahlwies und Eshringen. Auch im letzten Jahre bewilligte der Kreisrat Konstanzer ärmeren Schülern Schulgeldzuschüsse und Stipendien; ferner überließ die Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Baden der Schule geldliche Unterstützung für minderbemittelte Bauernkinder, die die Schule besuchen. Vom Kreisrat erhielt am Schluß des Kurzes jeder Schüler einen Obstbaum und ein Buch. Zum erstenmal wurde in diesem Jahre von einer Schlußprüfung Abstand genommen; an ihre Stelle trat eine Schlußfeier im Bürgeraal des Rathauses.

Der Weltmeister spielt simultan.

Ende des Weltkampfabschnittes in Baden-Baden.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Baden-Baden, 8. April.

Die Kampftage in Baden-Baden mit ihrer unerhörten Spannung gehen zu Ende. Bogoljubow ist mit seinem Betreuer Hans Müller, Wien, bereits gestern nach seiner Heimat Triberg abgereist, um bei der Konfirmation seiner beiden Töchterchen anwesend zu sein. Hier in Baden-Baden flammte jedoch die Schachbegeisterung nochmals mächtig auf. Der Weltmeister Dr. Aljechin hatte sich bereit erklärt, gegen 50 Gegner simultan zu spielen. Am Sonntagmittag 1/3 Uhr, war der große Marmoraal dicht gefüllt von Schachspielern, die gegen den Weltmeister spielen wollten. Darüber hinaus fanden sich viele ein, die Zeuge dieser großen Schlacht sein wollten. Wie voraussichtlich war, wurde die Schlacht zu einem großen „Schlachten“, denn der ehrgeliebte Meister aller Schachspieler war in glänzender Spielform. Nicht weniger als 47 Teilnehmer hatten an den Brettern Platz genommen. Mit unglaublicher Geschwindigkeit machte der Weltmeister Runde um Runde und schon nach wenigen Zügen trugen einige Partien das Zeichen des Todes. Die routinierteren Spieler versuchten vergebens, ohne Nachteil aus der Eröffnung zu kommen, nur wenigen gelang es, nach dem Kriege verlassen und einsam dalag. Um dem mächtigen Schloßbau eine würdige Umrahmung zu geben und die Wirkung des Schloßes mehr zur Geltung zu bringen, wurde der Schloßplatz durch Neuanlage unter Mitwirkung des früheren Stadtdirektors Kettberg zu einer Parkanlage ausgestaltet. Die Pläne hierzu stammten von Oberbaurat Professor Laeuger aus Karlsruhe, nach dessen Plänen auch die Götter-Anlagen in Baden-Baden ausgeführt wurden. Die Ausgestaltung des Schloßplatzes, der nach der nationalen Erhebung Adolf-Hitler-Platz genannt wurde, lehnte sich an die von einem alten Stich von G. Boyard dargestellten Gartenanlage an und schuf zunächst den Rahmen für die weitere Gestaltung der Anlage, die der Zukunft überlassen wurde. Es wurde damals der Grundriß durch die Bornaahme von Erdbewegungen geschaffen und das Anpflanzen derjenigen Baumgruppen vorgenommen, welche das künftige Bild schon heute ergäuzten sollten.

recht. Verblissen sahen die Optimisten am Brett und warteten, daß in ihrer verloterten Stellung noch ein Wunder geschehen würde. Es war vergebliches Hoffen! Nach dreistündiger Spieldauer hatte Dr. Aljechin 23 Partien gewonnen und keine einzige remis gemacht oder gar verloren. Die Reihen der Spieler wurden mehr und mehr gelichtet, immer rascher war der Simultanpieler da, die Zeit zum Nachdenken wurde bedenklich knapper. Einige gute Spieler machten ihre Sache gut, sie vermochten ihren schwer errungenen Vorteil bis ins Endspiel hinein zu behaupten. Nach knapp fünf Stunden war der Kampf beendet. Drei Spielern gelang es, den Weltmeister zu überwinden. Es waren die Herren Dr. Bachl, Worms (Propagandawart der Pfalz), Halaja, Baden-Baden und Löffler, Bamberg. Remis ergielen Gerhner, Beter, beide Rastatt, und Eisenblätter Baden-Baden. 41 Partien gewann der Weltmeister. Ein glänzendes Ergebnis!

Reicher Beifall belohnte die große Leistung, als der Leiter der Simultanvorstellung, Dr. Borell, Schachgesellschaft Baden-Baden, das Ende-Ergebnis verkündete.

Dr. Aljechin begibt sich am Montag nach Billingen, wo der Kampf am Mittwoch fortgesetzt wird. Er wird während seines dortigen Aufenthaltes mit seiner Gattin im „Waldhotel“ Wohnung nehmen. Alle diejenigen, die in Baden-Baden die Kämpfe mit erlebt haben, werden gerne an die spannungsvollen Stunden im gestrichelten Weltbad zurückdenken.

Die Ausgestaltung des Rastatter Schloßgartens

Von Stadtbaumeister Bucorius, Rastatt.

Zu den Zeiten, als Rastatt noch eine Garnisonsstadt war, diente die Fläche zwischen dem Schloß und der Ludwigsstraße als Exerzierplatz, der nach dem Kriege verlassen und einsam dalag. Um dem mächtigen Schloßbau eine würdige Umrahmung zu geben und die Wirkung des Schloßes mehr zur Geltung zu bringen, wurde der Schloßplatz durch Neuanlage unter Mitwirkung des früheren Stadtdirektors Kettberg zu einer Parkanlage ausgestaltet. Die Pläne hierzu stammten von Oberbaurat Professor Laeuger aus Karlsruhe, nach dessen Plänen auch die Götter-Anlagen in Baden-Baden ausgeführt wurden. Die Ausgestaltung des Schloßplatzes, der nach der nationalen Erhebung Adolf-Hitler-Platz genannt wurde, lehnte sich an die von einem alten Stich von G. Boyard dargestellten Gartenanlage an und schuf zunächst den Rahmen für die weitere Gestaltung der Anlage, die der Zukunft überlassen wurde. Es wurde damals der Grundriß durch die Bornaahme von Erdbewegungen geschaffen und das Anpflanzen derjenigen Baumgruppen vorgenommen, welche das künftige Bild schon heute ergäuzten sollten.

Am nun den übrigen Teil des sogenannten Museumsgartens auf das Denkmal abzustimmen, hat Dr. Ing. Hans Deitel Rößiger aus Karlsruhe einen Plan ausgearbeitet, nach dem in den nächsten Tagen die Umgestaltung vorgenommen wird. Den Abschluß dieses Gartenteils gegen die Poststraße bildet ein altes Tor, das in seiner architektonischen Gestaltung ein Meisterwerk darstellt. Der bauliche Zustand ist augenblicklich zwar nicht gut; es ist jedoch vom Staat beabsichtigt, in nächster Zeit dieses schöne Tor wieder instandsetzen zu lassen. Der Plan Rößigers fußt auf dem Gedanken, die Achse der Poststraße durch dieses Portal hindurch in den Garten fortzuführen und dort zu einem Ausläufer zu bringen. Dies geschieht durch einen ovalen Rasenplatz, der von einem Weg umgeben wird. Im Hintergrund dieses Gartenteils steht, unter Büschen versteckt, eine Flora-Statue die den meisten Besuchern dieses Gartens überhaupt nicht ins Auge fällt. Diese Flora-Statue wird nun in das Oval gestellt und kommt dort prächtig zur Geltung. Von dem Portal aus muß auch der Verkehr in geordneter Weise zu der Wohnstraße an der Ostseite des Adolf-Hitler-Platzes geleitet werden. Andererseits besteht jedoch der Wunsch, den Eingang zu der früheren Laternenstraße wieder zu öffnen, um auf diese Weise den Weg von der Bahnhofstraße zur Poststraße durch den Museumsarten abzukürzen und um auf kürzestem Wege von der Bahnhofstraße zur Luzian Reichstraße gelangen zu können. Deshalb wird die frühere Laternenstraße wieder als Fußweg hergestellt und durch gekrümmte Wege mit dem ovalen Rasenplatz verbunden. Hierdurch wird jedem Verkehrsbedürfnis Rechnung getragen. Die Abgrenzung der Wege geschieht durch etwa 1 Meter hohe Hecken, durch die schöne Raumwirkungen erzielt werden. Bei der Gesamtanlage wird darauf Rücksicht genommen, den alten Baumbestand vollständig zu erhalten. Auch der Wirtschaftsgarten welcher zu den Gaststätten des Museums gehört, erhält einen Abschluß durch eine lebende Hecke, die diesem Garten einen anheimelnden Charakter geben wird.

Alle diese Arbeiten erstrecken sich aber nur auf die große Fläche des Adolf-Hitler-Platzes. Nicht berücksichtigt wurde dabei der kleine Teil an der Ecke der Bahnhofstraße und der Poststraße, der allgemein als Museumsgarten bezeichnet wurde. Daraus, daß in einigen Wochen an dieser Ecke ein Denkmal für die Gefallenen des Feldartillerieregimentes Nr. 30 erstellt werden soll, wird es notwendig, auch diesen Teil einer Ausarbeitung zu unterziehen.

Der Entwurf zu diesem Denkmal, der von dem Denkmalausschuß ausgearbeitet wurde, stammt von Professor Göhler, Karlsruhe, und ist in seiner Gesamtheit als sehr glücklich zu bezeichnen. Da das Gefallenendenkmal an eine Straße zu stehen kommt, die den stärksten Verkehr aufzunehmen hat, wird es etwas von der Straße abgerückt, um einen bescheidenen Eindruck des Denkmals gewinnen zu lassen. Es wird inmitten des schönen, alten Baumbestandes des Adolf-Hitler-Platzes im stillen Hintergrund errichtet. Das Denkmal besteht aus einem mächtigen Granitquader, der mit einem Stahlhelm gekrönt wird. Den Gefallenen wird hier ein Denkmal gewidmet, das in dem Park unter den alten Bäumen ein ästhetisches Bild auslösen wird. Zur Abgrenzung gegen die übrige Anlage wird es mit einer Heckenpflanzung versehen.

Wenn auch die vorgeschrittene Jahreszeit das Anpflanzen der vorgesehenen Hecken nicht mehr in diesem Sommer gestattet, so wird jedoch nach der Ausführung der Wegenanlage dieser Teil des Adolf-Hitler-Platzes einen Eindruck hinterlassen, der sich günstig auf das neue Wer Denkmal auswirkt.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

r. Bretten, 6. April. (Aus dem Gemeinderat.) An der Straße nach Krittlingen, unmittelbar östlich des Bahndammes, der Bahn Bretten-Eppingen, soll ein Brandwehler angelegt werden, der gleichzeitig als Schwimmbad dient. Die erforderlichen Geländeerwerbungen sind zum Abschluß gebracht; die Mittel sollen durch Gewährung von Grundförderungen, der Rest durch Gewährung von verstaatlichter Förderung beschafft werden. — Von den Eisenbahnwagen-Wohnungen sind drei durch anderweitige Unterbringung der Inhaber leer und verfügbar geworden. Ueber zwei Wagen ist Bestimmung getroffen, während die Wagen der dritten Wohnung abgegeben werden. — Der Fleckviehzuchtgenossenschaft wird zur Veranstaltung einer Zuchtziehschau mit Prämierung im Jahre 1934 wieder ein Beitrag zugesichert. — Die Instandsetzung der Schulräume der Handelsschule ist notwendig; die Arbeiten sollen mit Mitteln, die aus einem unrentablen Darlehen zur Instandsetzung von Schulgebäuden bewilligt sind, ausgeführt werden. — Der mit dem Tonnerer Viehdieb über den Einbau eines Retortenofens abgeschlossene Vertrag wird genehmigt.

Kreis Heidesberg.

Heidesberg, 7. April. (Todesfall.) In Neckarsteinach ist 65 Jahre alt der letzte Müller vom Siebenmühlental, Philipp Jakob Leich, gestorben. Seine Mühle war die unterste im Tale, einst ein stolzes und schönes Anwesen, das noch heute im Volksmunde den Namen Leich-Mühle führt, obwohl sie schon Jahre vor dem Kriege angefaßt der Konkurrenz der Großmühlen stillgelegt werden mußte. — Heidesberg, 7. April. (Tagung badischer Forstbeamter.) Am 21., 22. und 23. April findet in Heidesberg eine Tagung der badischen Forstbeamten der Landesgruppe Baden im Bund deutscher Forstbeamter statt. Es wurden wichtige forstwirtschaftliche Referate gehalten werden.

r. Eppingen, 9. April. (Hohes Alter.) In großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit konnte hier als einer der ältesten Einwohner Schloffer Philipp Ziegler seinen 82. Geburtstag begehen. r. Etsbach, 9. April. (Schwerer Unfall.) Ein hier auf Besuch weilendes zweijähriges Kind wurde von einem Rübrenfuhrwerk über-

fahren und so schwer verletzt, daß sofortige Einlieferung ins Eppinger Krankenhaus geboten war. Die Verletzungen geben zu ernststen Befürchtungen Anlaß.

Kreis Offenburg.

Eigersweier (Amt Offenburg), 9. April. (Todesopfer eines Motorradunfalls.) Am Drisauweg nach Zunsweier ereignete sich am Freitag ein schweres Motorradunfall. In ziemlich starkem Tempo fuhren zwei Motorradfahrer aufeinander zu und wurden schwer verletzt. Einer der Verletzten ist bald nach seiner Einlieferung ins Städt. Krankenhaus Offenburg gestorben.

Offenburg, 8. April. (Festnahme.) Wie der Polizeibericht meldet, wurden hier sieben Personen wegen Verdachtes des Münzverbrechens festgenommen.

Kreis Freiburg.

Freiburg i. Br. 9. April. (Einbruchdiebstahl.) Aus einer Bauhütte und einem Bauhof in Freiburg wurden nachfolgende Handwerkszeuge im Werte von über 200 RM. entwendet: Eisenzwingen, Bandsägen, Handlängen, Stechbeutel, eine größere Anzahl Hobel, Schaufeln, Spitzhaden, zweirädrige Bauhandlaren, Gerüstklänge, ein Fläschenzug und ein fast noch neues Hanfseil. Sämtliche Werkzeuge sind mit H. N. gekennzeichnet. Zweidienstliche Mitteilungen wollen an die Kriminalpolizei Freiburg gerichtet werden.

Freiburg, 7. April. (Stadttheater.) Diensta. 10. April: „Datterich“ (Kofalposse); Mittwoch: „Die Landstreicher“ (Doppelreite); Donnerstag: „Schwanenweiß“ (Oper); Freitag: „Der Hofenkaulier“; Samstag: „Das Epizentum der Königin“ (Operette); Sonntag, 16. April, nachm.: „Liebe in Not“ (Kaufspiel); abends: „Die Landstreicher“; Kammerpiel im Museumsaal: „Der Mann mit den grauen Schläfen“, Lustspiel; Montag, 16. April, „Kraft durch Freude“; „Das Epizentum der Königin“.

Kreis Konstanz.

Bühlingen, 9. April. (Schmuggel.) An der Grenzübergangsstelle Bühlingen wurden die Inassen eines Personenautos beim Schmuggel von Juder, Schokolade, Stumpen usw. erwischt. Hoffentlich werden diese Volksschädlinge tüchtig bestraft.



Auf deutscher Scholle

godeiht der hochwertige hafer, aus dem die leichtverdaulichen, kraftspendenden

hafer-Flocken bereitet werden. Hohenlohe

Stehen sie auch täglich auf Ihrem Frühstückstisch?

Nur echt mit dem Bilde der Schnitterin

### Aus der Landeshauptstadt.

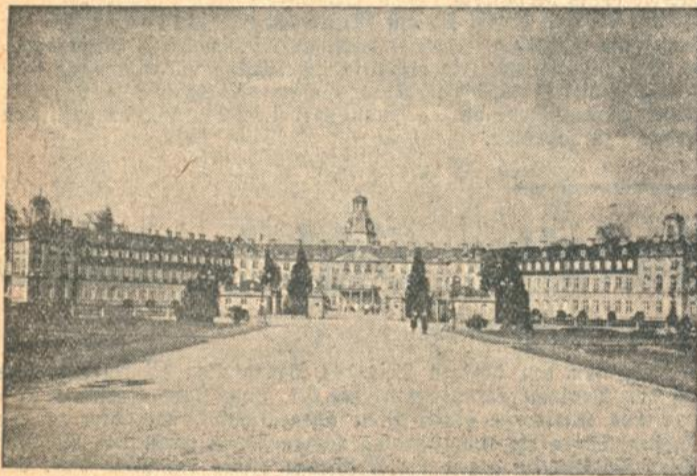
Karlsruhe, den 9. April 1934.

#### Weißer Sonntag im Sonnenglanz.

Wie die Osterfeiertage so gestaltete sich auch der Weiße Sonntag zu einem wundervollen Frühlingstage. Die Sonne meinte es recht gut, denn schon in den Vormittagsstunden zeigte die Temperatur 20 Grad im Schatten. Diese Treibhausluft brachte die Natur zu regem Leben. Überall spross und blühte es. In den Gärten sah man schon einen reichen Blumen Schmuck. Neben Veilchen und Primeln Gänseblümchen, Narzissen und Hyazinthen und auch die Steinobstbäume, wie Birnchen und Kirschchen zeigten schon die ersten Blüten.

Besonders begrüßt wurde das herrliche Wetter von den zahlreichen Exkommunikanten, für die der weiße Sonntag einer der bedeutungsvollsten Tage im Leben ist, aber auch von den Tausenden von Ausflüglern, die in Gottes freier Natur wieder Erholung und Stärkung fanden für die Arbeit des Alltags.

#### Das ehemalige Residenzschloß jetzt Landesmuseum



Aufnahme: Dr. W. Burger, Karlsruhe.

Obiges Bild gewinnt dadurch besonderes Interesse, daß gegenwärtig dank der Initiative der badischen Regierung berühmte Karlsruher Baudentmaler instandgesetzt werden. Hierzu gehört vor allem der Schloßplatz mit den ihn einrahmenden Gebäulichkeiten, die einen lebenswerten Mittelpunkt der Landeshauptstadt darstellen. Bis jetzt wurden bereits der Schloßplatz, die interessanten Nachhäusern und die ehemaligen Marktgebäude erneuert. Unmittelbar vor Ostern wurde mit der Instandsetzung des Schloßes selbst und zwar mit der gesamten rückseitigen Fassade begonnen. Bis zum Frühjahr wird dieser Schloßteil in neuem Gewande erscheinen. Das Landesmuseum, das im Schloß untergebracht ist, bleibt auch während der Dauer der Instandsetzungen öffentlich zugänglich. Nach und nach soll dann das ganze Schloß einer gründlichen Ausbesserung unterzogen werden. Zum letzten Mal wurde das Schloß, das in den Jahren 1750-1782 von den bekannten Baumeistern Friedrich von Kellau und Valthar Neumann nach dem Vorbild des Versailler Schloßes erbaut wurde, im Jahre 1914 durch die großherzogliche Hofverwaltung instandgesetzt.

#### Günstige Bauausichten für 1934.

In früheren Jahren pflegte erst Anfang März die neue Saison in der Bauwirtschaft einzusetzen. 1934 waren zu dieser Zeit, von der Jahreswende abgerechnet, bereits über 1/4 Million Bauarbeiter neu eingestellt. Die Zahl der Beschäftigten ist, wie die „Bauwelt“ feststellt, sogar höher als Anfang März in den Hochkonjunkturjahren 1928 und 1929. Diese außerordentlich hohe Beschäftigung vor dem „normalen“ Beginn des Baujahres bedeutet natürlich bis zu einem gewissen Grad eine Vorwegnahme der üblichen jahreszeitlichen Entlastung. An sich müßte damit gerechnet werden, daß nach Ablauf der für Instandsetzungen und Umbauten geltenden Frist (Ende März) eine große Zahl von Bauarbeitern freigesetzt werden würde. Diese Gefahr ist aber durch die Verlängerung der Frist bis Ende Juni 1934 wesentlich gemildert worden. Außerdem wird die Inanspruchnahme neuer Bauten während der Frühjahrsmonate auch in diesem Jahr einer nennenswerten Zahl von Bauarbeitern Beschäftigung geben. Bei beschleunigter Ausführung der den Baupartien zugeteilten Kredite von 60 Millionen RM. könnte sofort mit dem Bau von mehreren Tausend Eigenheimen begonnen werden.

Auch die Umbauten sind sehr viel zahlreicher geworden. Im abgelaufenen Jahr wurden mehr Umbauten vorgenommen als jemals seit Ende des Weltkriegs. Nach vorläufigen Schätzungen dürften 1933 im Reich durch Leitung von Großwohnungen und durch den Umbau sonstiger, vorwiegend gewerblicher Räume etwa 50 000 Wohnungen geschaffen worden sein. Jede vierte Wohnung, die im vergangenen Jahr errichtet wurde, war eine Umbauwohnung.

Infolge der Umbauten haben sich die Verhältnisse am Markt der badischen Großwohnungen bereits weitgehend beseitigt. Vorübergehend fanden in den Groß- und Mittelstädten schätzungsweise 15 000-18 000 Großwohnungen leer. Später, Mitte Juli 1933, wurden in der amtlichen Leerwohnungsstatistik nur noch rund 11 800 unvermietete Großwohnungen festgestellt. Dieser Rückgang des Leerwohnungsbestandes dürfte zum größten Teil auf Umbauten zurückzuführen sein. Seit Mitte vorigen Jahres sind bis Ende Januar 1934 weitere 4400 Großwohnungen umgebaut worden.

Noch stärker als durch Umbauten wurde die Beschäftigung der Bauwirtschaft in den letzten Monaten durch Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden gefördert. Diese Arbeiten haben nicht nur dem eigentlichen Baugewerbe, sondern in zum mindesten gleichen Umfang auch dem Bauhandwerk, den Malern, Zimmerern, Malern, Dachdeckern und Installateuren erhebliche Aufträge zugeführt.

#### Die 2. theologische Prüfung im Frühjahr 1934.

Nachstehende 19 Kandidaten haben die II. theologische Prüfung in diesem Frühjahr bestanden: Otto Bangerter von Griesbach, Christian Baumann von Gutach b. S., Wilsa Bodemer von Forstheim, Erich Breining von Jülich, Walter Brenner von Laub, Robert Enderle von Karlsruhe, Gerhard Höfer von Gaggenau, Paul Keller von Dinslaken, Helmuth Ludwig von Neckarburken, Wilsa Dohs von Pforzheim, Richard Dehlsle von Dürren, Wilhelm Han von Freising b. W., Emil Schaab von Bauschlott, Eugen Schent von Forstheim, Gerhard Schwickart von Eberstadt, Adolf Seiling von Mannheim, Emil Seel von Steinfurt, Heinrich Werner von Heidelberg, Kurt Zug von Karlsruhe.

#### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)  
Montag, den 9. April.

- Staatstheater: 8.30, 10.30, 12.30 Uhr.
- Opernhaus: 8.30, 10.30, 12.30 Uhr.
- Union-Theater: Viktor und Viktoria, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Gloria-Theater: Ständchen in Baden, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Neubauer-Theater: Wenn ich König wäre, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Salath-Theater: Fräulein Frau, 4, 6, 8.30 Uhr.
- Kammer-Theater: Wenn die Liebe Mode macht, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
- Sonntage-Vorstellungen:
  - Nathan: Klavierabend Prof. Frederic Ramond (Beethoven), 20 U.
  - Kaffee-Kabarett Holland: Das Kaffee-Kabarett-Programm.

## Der Karlsruher Thingplatz im Werden.

Eine Versammlungsstätte für 80 000 Personen.

Wer am Weißen Sonntag seine Schritte vom Horst Wessling her oder durch den Fasanengarten nach dem Hochschulstadion lenkte, der mochte seinen Augen kaum trauen, welche große Wandlungen im Gelände hier seit wenigen Tagen entstanden sind.

Die große Karlsruher Thingstätte wird in ein paar Tagen baulich in Angriff genommen und mit den umfangreichen Vorbereitungen ist von einem kleinen Heer von Arbeitern tüchtig eingeleitet worden. Es soll hier in möglichst kurzer Zeit eine riesige Freifläche geschaffen werden, die nicht weniger als 80 000 Menschen aufnehmen imstande sein wird. Um diese „Thingstätte“ zu gestalten, ist eine gewaltige Erweiterung der Stadionfläche nach Norden durchzuführen.

Bereits stehen am Westrand des Stadions gegen ein Dutzend Sandwagen. Kleingelände sind nach dem Damme zu gelegt und 130 Mann werden in den nächsten Wochen mächtige Erdumschichtungen durchführen. Zunächst erstrecken sich die Arbeiten auf das Abtragen des zwischen dem Stadionsrand und den Tennisplätzen gelegenen Geländes, an das mehrere Feldbahnen und Arbeitsmaterial herangeführt wurden. Ein Teil des Drahtgelanders der Tennis- bzw. Eislaufplätze ist inzwischen entfernt worden, auch die Umzäunung der mittleren Tennisplätze sind niedergelegt und abtransportiert worden.

Die gesamten Erdumschichtungen belaufen sich auf etwa 5000 Kubikmeter und sollen derart beschleunigt durchgeführt werden, daß in drei Wochen schon das weite Gelände aus- und eingeebnet sein soll, um hier den Maiaufmarsch der Volksgenossen zu ermöglichen. Um die Arbeiten möglichst schnell zu einem Abschluß zu bringen, sind vom Arbeitsamt neben den 80 im Arbeitslager „Wanderherberge“ untergebrachten Leuten noch 50 Erwerbslose zur Verfügung gestellt worden.

Die Arbeiten können bei dem trockenen Wetter schnell vorangetrieben gehen. Man kann bei einem Besuch des Stadions schon recht deutlich die Umrisse der künftigen Thingstätte erkennen, die vor allem einen riesigen Raum nach Norden, gegen den Westrand des Fasanengartens einnimmt. Als nördlichste Randlinie ist zunächst der Fußweg Schloßgarten - Parkstraße, östlich des Forsthauses im Fasanengarten, anzunehmen. Während im Osten die Thingstätte durch den Anfang des „Horst-Wesslinges“ begrenzt werden dürfte. Im Westen erscheint die Grenze an den Waldungen des Fasanengartens zu liegen, während nach Süden das Hochschulstadion als solches den Abschluß des Thingplatzes gibt.

Kleinere Teile des Jungwaldes im Osten des Stadions dürften in den nächsten Tagen abgeholzt werden, wobei es sich jedoch um wenig wertvollen Baumbestand handelt, der sich inmitten des Geländes störend befindet. Steine, Schutt und Geröll zeigen in mehrfacher Hinsicht die Abgrenzungen der künftigen Aufmarschfläche an. Nach den Abgrabungen dürften die grasbewachsenen Dämme, die das Hochschulstadion umziehen, in zunächst gerader und gegen Norden ovaler Form verlängert werden; zu der Erstellung der neuen Dämme, die sozusagen die bisherigen Spielplätze dann umsäumen werden, wird man restlos das Material jener Bänke und Dämme benötigen, die bisher das Stadion nach Norden abgrenzten.

Nach Aufrichtung der Dämme soll eine ringsförmige Betonmauer erstellt werden, die die Thingstätte umschließt; innerhalb des Platzes werden mehr als zehntausend Sitze angebracht werden. Um ein entsprechendes Aufmarschgebiet zu erreichen, werden südlich des Stadions später mehrere Kleingärten verschwinden müssen; die bisherigen Waldwege und Fußstraßen werden eine Verbreiterung erfahren, die so gestaltet werden dürfte, daß sich auch riesige Aufmärsche von der Stadt her ohne Hemmungen und Störungen vollziehen werden können.

## Der Reichsberufswettkampf der Metallarbeiter

In der Zeit vom 9. bis 15. April d. J. findet in ganz Deutschland ein Reichsberufswettkampf statt. Von den Kreisjugendleitern der Reichsbetriebsgruppe Metall liegen Meldungen vor, die zeigen wie stark die Beteiligung sein wird. 70 Prozent ist der Durchschnitt, aber es werden auch in vielen Kreisen 80-100 Prozent erreicht. So sind allein im Verbandsbezirk Weitzelen bisher 20 000 Teilnehmer der Reichsbetriebsgruppe Metall gemeldet. Man rechnet für das ganze



Deutsche Jugend hinterm Schraubstock.

Zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend.

Reich mit 150 000 bis 180 000 Teilnehmern aus der Metallindustrie und dem Metallhandwerk.

In den letzten sechs Wochen ist eine ungeheure organisatorische Vorarbeit geleistet worden. Für das Metallgewerbe wurden in Deutschland 4500 Sparten-Wettkampfleiter aufgestellt, durchweg Leute aus dem Handwerk und der Industrie, die sich freiwillig zur Verfügung gestellt haben, den Wettkampf leiten und die Beurteilung nachher vornehmen werden. Die Reichs-

betriebsgruppe Metall ist in 11 Gruppen unterteilt worden und umfaßt die Formere, Schmiede, Bauhilfen, Maschinenbau, Werkzeugmacher, Dreher, Klempner, Gas- und Wasserinstallateure, Elektroinstallateure, die Lehrlinge der Schmied- und Edelsteinindustrie und die Schiffbauer.

Die Aufgaben sind genau festgelegt nach vier verschiedenen Schwierigkeitsgraden, entsprechend den vier Lehrjahren der Lehrlinge. Jeder Lehrling, der nun an dem Wettkampf teilnimmt, erhält vier Zeichnungen und kann die Arbeit, die seiner Lehrzeit entspricht, ausführen. Er kann aber auch, wenn er sich dazu für fähig hält, die Arbeit der nächst höheren Gruppe anfertigen. Auf der Zeichnung sind das benötigte Werkzeug und der Arbeitsgang angegeben. Die Arbeiten entsprechen dem normalen Können der verschiedenen Lehrjahre. Jede Arbeit ist genau nach Punkten bemerkt, so daß das Preisrichterkollegium in ganz Deutschland nach den gleichen Verfahren urteilt. Da mit 180 000 Teilnehmern zu rechnen ist, so hat man allein für die Reichsbetriebsgruppe Metall 750 000 Zeichnungen anfertigen müssen. Damit jeder Lehrling unter den gleichen Bedingungen in den Wettkampf eintritt, ist auch für alle das Werkzeug beschafft worden. Größere Firmen haben ihre Werkstätten zur Verfügung gestellt und, soweit erforderlich, auch die benötigten Maschinen.

Die theoretische Prüfung wird in den meisten Fällen in den Berufsschulen stattfinden. Auch hier stellt man keine Sonderanforderungen. Es werden Fragen aus der Berufspraxis gestellt, für einen kurzen deutschen Aufsatz wird ein Thema gegeben, außerdem sind einige Rechenaufgaben zu lösen. Die ganze theoretische Prüfung nimmt nur 2 Stunden in Anspruch. Die Sieger im Reichsberufswettkampf erhalten Ehrenpreise.

Für Metallarbeiterinnen von 14 bis 21 Jahren findet ebenfalls ein Wettkampf statt, aber auf rein weiblichen Gebieten. Ein Berufswettkampf kommt für sie nicht in Frage, weil sie Hilfsarbeiten machen und heute hier und morgen dort beschäftigt werden. Sie sollen ja auch keine Berufsausbildung in den männlichen Berufen bekommen, sondern nach Maßgabe der Verhältnisse immer wieder in die Familie zurückgeführt werden.

Wer in seinem Beruf tüchtig ist, kann es heute bemerken. Durch die zufällige Berufsschulung sollen die Lehrlinge in die Lage kommen, auch das zu erlernen, wozu sie in der Lehrfirma keine Gelegenheit finden. Der Reichsberufswettkampf soll das Signal zur Einführung dieser zufälligen Schulung sein, an der auch die jugendlichen Arbeiter, die keine Lehre durchmachen konnten, teilhaben werden. Sie sollen sich dann durch eine Prüfung zu Facharbeitern emporarbeiten können.

So steht jedem Volksgenossen der Weg zur guten Fachausbildung offen, und sein ernsthaftes Streben wird dazu beitragen, den Ruf deutschen Handwerks und deutscher Industrie wieder in alle Welt hinauszutragen.

#### Eröffnung des Reichsberufswettkampfes.

Am Montag wurde der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend in feierlicher Weise auf dem Adolf-Hitler-Platz eröffnet. Die Berufsgruppen „Graphisches Gewerbe“, „Holz“, „Deftliche Betriebe“ waren mit ihren Wettkampfteilnehmern aufmarschiert. Der Bezirksjugendleiter der Arbeitsfront Sidewitz Sidiere sprach über die Bedeutung des Tages, der ein sichtbares Zeichen einer geeinten deutschen Jugend bide, und der dem Ausland zeigen solle, was diese Jugend zu schaffen imstande sei. Er schloß mit einem dreifachen Segen auf den Führer des Reiches und den Führer der deutschen Jugend. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessling-Lied marschierten die Wettkampfteilnehmer, begleitet von der Eisenbahnerkapelle durch die Straßen der Stadt in die einzelnen Berufsschulen, wo sie ihre Aufgaben zugeteilt erhielten und verteilten sich dann auf die Kampf-orte.

#### Die evangelische Kirche im Dritten Reiche.

Von der Landespreßstelle der Deutschen Christen wird uns geschrieben:

Auf Mittwoch, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, hatten die Ortsgruppen des Karlsruher Westens der Deutschen Christen ihre Glaubensgenossen zu einer großen Versammlung im großen Saal der „Drei Linden“ eingeladen, die sich eines sehr guten Besuchs erfreuen durfte.

Der Kirchenbezirksleiter der OC, Herr Pfarrer Hemmer, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in welcher er auf die Notwendigkeit des Kampfes der Deutschen Christen hinwies, denn es gehe um die Einheit, um das Schicksal der Deutschen evangelischen Kirche.

Hierauf erteilte er zunächst dem Herrn Oberkirchenrat Voges das Wort, der in einer längeren Ansprache die Frage behandelte: wie stellt sich die evangelische Kirche zum Nationalsozialismus? Adolf Hitler, so meinte der Redner, sei in seinen Reden der beste Seelengere unserer Zeit geworden. Der reine Ideengehalt des Nationalsozialismus sei die unbedingte Gemeinschaft des ganzen Volkes, dazu gehöre freiwillige Unterordnung, Opferinn und Opferbereitschaft, und dies gelte auch heute für die Deutsche evangelische Kirche. Der Redner forderte auf, mitzukämpfen und mitzuarbeiten an der Einheit der Deutschen evangelischen Kirche zum Segen für unser Volk.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Herrn Oberkirchenrates Voges erteilte Herr Pfarrer Hemmer dem Hauptredner des Abends, Herrn Pastor Heidenreich, Mitglied der

Reichsleitung der Deutschen Christen, das Wort zu seinem hochinteressanten Vortrag: „Die evangelische Kirche im Dritten Reich“. Vorweg behandelte der Redner alle die Einwendungen gegen die Glaubensbewegung und die Mißverständnisse, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben. Sodann führte er den Zuhörern die große Aufgabe der Glaubensbewegung vor Augen, die eine unbedingte Notwendigkeit für den dauernden Fortbestand des Reiches sei, uns von Gott geschenkten Dritten Reiches sei, das schon längst die Sehnsucht von Millionen Menschen geweckt sei. „So wie wir uns als überzeugte Nationalsozialisten positiv zum Dritten Reich und zum größten Mann der Zeit, zu Adolf Hitler, bekennen, so bekennen wir uns aber auch als radikale Christen zu unserem Christus. So wie wir in glühender Begeisterung einheben für den Nationalsozialismus, so treten wir mit der gleichen Begeisterung zugleich auch ein für unsere Deutsche evangelische Kirche. Suchen wir die Begegnung mit Christus, denn das Schicksal des Deutschen Volkes hängt davon ab; das Dritte Reich ist Gottes Reich, Gott und das Dritte Reich gehören zusammen!“

Der Redner schloß seine eindrucksvollen Ausführungen mit dem aufrichtigen Wunsch, daß so wie heute die Sonne über dem prachvollen Frühling der herrlichen deutschen Lande lache, so auch dereinst die strahlende Sonne des Christus leuchtend über dem Dritten Reich stehen möge.

Hierauf konnte Herr Stadtpfarrer Hemmer die wohlgeleitene Versammlung mit herzlichsten Dankesworten an die beiden ausgezeichneten Redner mit dem Kampfliede der Deutschen Christen: „Hebt auf den Blick, die Reiche schließt“ schließen. LpD,

# Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 9. April 1934

## Der Start zur deutschen Fußballmeisterschaft.

Abfliegentscheidungen in den süddeutschen Gauen / Sp. Cl. Freiburg und Germania Bröhlingen nehmen Abschied von der Gauliga.

Mit dem 8. April sind im deutschen Fußball die Meisterschaftsspiele in die zweite Etappe getreten. Nach den Spielen in den Gauen setzten nun die Endrunden in den Gau-Gruppen ein, deren Sieger bekanntlich zum Schluß in der dritten und letzten Phase nach dem Pokalsystem den Deutschen Meister ermitteln.

Die Kämpfe in den vier Gau-Gruppen verliefen natürlich nicht ohne Überraschungen. Die erwarteten Sieger gab es in der Gruppe Südwest. Hier überraschten lediglich die Tordifferenzen. Der S. Waldhof, der anscheinend doch die stärkste und beste Mannschaft der Gruppe stellt, besiegte zu Hause den Köln-Mülheimer S. mit 5:1 und die Offenbacher Kickers erzielten einen 4:1 (1:0) Sieg über Union Bröhlingen. — Auch die Gruppe Ost blieb ohne Überraschungen, doch fielen hier die Resultate unerwartet knapp aus. Viktoria 99 Berlin konnte in Stolp nicht überzeugen, nur knapp konnte mit 2:2 (2:0) der pommerische Namensvetter geschlagen werden. Auch Beuthen 09 enttäuschte, obwohl die Schiefer den Platzvorteil hatten, konnten sie die schwache Mannschaft der Danziger Preußen nur mit 2:1 (2:1) abfertigen.

Die kräftigste Überraschung des Tages wird aus der Gruppe Nordwest gemeldet. Hier bezwang in Hamburg der S. Eimsbüttel den VfL. Beirath, also den Nachfolger des Deutschen Meisters Fortuna Düsseldorf, mit nicht weniger als 5:1 (5:1). Der andere westdeutsche Vertreter, der Westfalenmeister Schalke 04, konnte dagegen in Bremen den Niedersächsen-Meister „Werder“ Bremen mit 5:2 (3:2) sicher schlagen.

In der Gruppe Mitte verlor der Dresdener S. bereits einen wertvollen Punkt. Die Sachsen konnten in Kassel gegen Borussia Fulda nur 0:0 spielen. Dadurch befestigte sich in dieser Gruppe die Favoritenstellung des 1. FC. Nürnberg, der in Magdeburg über Wader Halle einen 2:0 (1:0) Sieg landete.

Insgesamt haben den acht Spielen der ersten Runde 84 000 Zuschauer beigewohnt. Eine stattliche Ziffer, zumal es in dieser Runde eigentlich noch keine ausgesprochenen Favoritenbegegnungen gab. Die meiste Zuschauer vereinigten die Spiele in Kassel (17 000), Hamburg und Bremen (je 15 000) auf sich.

In einigen süddeutschen Gauen gab es noch reflexive Verhandlungsspiele zu erledigen. Dabei fiel in den Gauen Bayern und Baden die endgültige Entscheidung in der Abfliegfrage. In Bayern müssen nun der FC. München, Würzburg 04 und FC. Bayreuth in die zweite Klasse absteigen, in Baden nehmen der S. C. Freiburg und Germania Bröhlingen Abschied von der Gauliga. Die Abfliegfrage im Gau Südwest wird erst am 15. April ihre letzte Klärung erhalten.

### Die Ergebnisse.

#### Endspiele um die DFB-Meisterschaft:

- Gruppe Südwest:
  - Kickers Offenbach — Union Bröhlingen 4:1
  - S. Waldhof — Mülheimer S. 6:1
- Gruppe Mitte:
  - Borussia Fulda — Dresdener S. C. 0:0
  - FC. Wader Halle — 1. FC. Nürnberg 0:2
- Gruppe Ost:
  - Viktoria Stolp — Viktoria 99 Berlin 2:3
  - Beuthen 09 — Preußen Danzig 2:1
- Gruppe Nordwest:
  - S. Werder Bremen — Schalke 04 2:5
  - VfL Eimsbüttel/Hamburg — VfL. Beirath 5:1

#### Reflische Gauliga-Pflichtspiele:

- Gau Baden:
  - VfL. Neckarau — Germania Bröhlingen (Samstag) 5:1
  - Phönix Karlsruhe — 1. FC. Pforzheim 0:1
- Gau Südwest:
  - Sportfreunde Saarbrücken — FC. Frankfurt 3:1
  - Eintracht Frankfurt — U. D. Worms 3:2
- Gau Bayern:
  - Wader München — Schwaben Augsburg 0:1
  - FC. München — FC. Bayreuth — 1:1
- Repräsentativspiele:
  - in Stuttgart: Württemberg — Baden 1:1
  - in Bonn: Bonn — Köln 1:5
  - in Trier: Trier — Köln 1:3

### Waldhofs großer Sieg.

Badens Meister schlägt Mülheimer S. 6:1.

Der S. Waldhof gewann sein erstes Endrundenspiel viel leichter, als man erwartet hatte. Während der badische Meister eine abgerundete, für die weiteren Kämpfe hoffnungsvolle Leistung bot, war der Mülheimer S. für die 10 000 Zuschauer eine Enttäuschung. Zwar traten die Gäste nicht in ihrer besten Begegnung an — der Verteidiger Hönig spielte Rechtaußen und der Außenläufer Steingäß Verteidiger — aber dennoch hätte man sich vom Meister des Gaues Mittelrhein mehr versprochen. In technischer Beziehung waren die Süddeutschen den Westdeutschen um eine volle Klasse überlegen. Waldhof diktirte von Beginn bis Ende das Spiel und Mülheim mußte sich auf einige wenige Durchbrüche beschränken, die meist von dem recht guten Mittelfürmer Dr. Niggemeyer injiziert wurden.

Die übrigen Stürmer der Gäste waren schwach. Die Läuferreihe hatte bei dem händigen Drängen der Waldhofs keine Zeit zum Aufbauspiel. Sehr gut waren die beiden Verteidiger Steingäß und Hartung, sowie der Tormann Nombre. Bei Waldhof war die ganze Elf in jamoler Verfassung. Nach anfänglicher Nervosität kam der badische Meister immer besser ins Spiel. Die Abwehr arbeitete fast fehlerlos. Brezing als Mittelläufer baute mühselig auf. Im Sturm spielte nur der alte Engelhardt etwas schwächer. Die übrigen Leute arbeiteten vorbildlich zusammen und waren auch hinreichend schußfertig.

Mülheim begann das Spiel mit schnellen Vorstößen, aber schon der erste Waldhof-Angriff brachte durch einen aus unmöglichem Winkel geschossenen Freistoß Weidingers das Führungstor. Mülheim kam in der 20. Minute durch Hönig zum Ausgleich, aber Waldhof kam noch vor der Pause durch Kopffuß von Siffing erneut in Front. Nach der Pause mußte Mülheim mit allen Leuten verteidigen. Dennoch kam Waldhof durch Siffing (drei) und Walz noch zu vier Treffern.

Schiedsrichter B. P. Frankfurt leitete das Spiel einwandfrei.

### Guter Start des 1. FC. Nürnberg.

Die Nürnberger schlagen Wader Halle 2:0.

Auf dem Crödter Platz in Magdeburg waren 60 00 Zuschauer zusammengekommen, um den 1. FC. Nürnberg gegen den Meister des Gaues Mitte, Wader Halle spielen zu sehen. Die Massen hatten ihre Freude an dem schönen Spiel der Nürnberger, sie sahen aber nicht die reiche Torausbeute, die man von den Süddeutschen erwartet hatte. Die Mitteldeutschen setzten dem guten Angriffsspiel des „Clubs“ in der Abwehr einen sehr energiegelassen Widerstand entgegen und so gelang es ihnen, die Niederlage glimpflich zu halten. Die Hintermannschaft war auch der beste Teil der Hallenier Elf. Vor allem der Tormann und der Mittelläufer waren ganz ausgezeichnet. Bei Nürnberg gefiel die ganze Mannschaft. Alle Teile arbeiteten flüssig zusammen. Die Kombination im Angriff war exakt und geschossen wurde auch. Wenn nicht mehr Treffer fielen, dann ist das eben — wie schon gesagt — in erster Linie der wideren Abwehr von Halle zuzuschreiben.

### Ausklang im Gau Baden.

Die diesjährigen Meisterschaftsspiele der badischen Gauliga sind jetzt beendet. Bereits am Samstag fiel die Entscheidung über den Abstieg, da der VfL. Neckarau über Germania Bröhlingen mit 5:1 erfolgreich war. Bröhlingen muß nach diesem Spiele zusammen mit dem S. C. Freiburg in die Bezirksklasse absteigen. Am Sonntag kam das letzte Treffen der Runde zwischen Phönix Karlsruhe und dem 1. FC. Pforzheim zum Ausgange, das den Pforzheimer Gästen einen knappen Sieg mit 1:0 brachte, womit sie den VfL. Neckarau überflügeln und sich nun zusammen mit Phönix Karlsruhe und Karlsruher F. B. in den vierten Platz der Tabelle teilen.

### Neckarau bleibt in der Gauliga.

Nachdem im Gau Baden der Sport-Club Freiburg schon vor einigen Wochen zum Abstieg verurteilt worden war, sollte am Wochenende in den beiden Begegnungen Neckarau—Bröhlingen und Phönix Karlsruhe—FC. Pforzheim der zweite Abstiegsermittelung werden. Das Spiel in Neckarau fiel bereits am Samstag. Die einheimische Mannschaft brachte sich mit einem 5:1 (4:1) Sieg vor dem Abstieg in Sicherheit. 2500 Zuschauer waren gekommen, um ihren Club im Schicksalskampf zu sehen. Sie hatten die Genußgenuss, ihre Mannschaft in bester Schaulaune zu finden, erlebten aber im übrigen keineswegs ein überragendes Spiel. Neckarau hatte den Sieg verdient, seine Mannschaft war in allen Teilen besser, besonders gut gefiel der Läufer Große. Der Gegner war jedoch ziemlich harmlos. Das Fehlen des Verteidigers Hermann und des Mittelläufers Kost machte sich bemerkbar. Sehr schwach war der Sturm. — Neckarau erzielte schon bis zur Pause durch Klamm ein Eigentor des Gegners, durch einen Eismeter von Strieth und ein Tor von Wenzelbauer vier Treffer, während Bröhlingen nur durch einen Eismeter der Verteidigers Diez zu einem Gegentreffer kam. Nach der Pause erhöhte Hasenauer noch auf 5:1. — Die Spielleitung von Mutter-Landau war befriedigend.

Die Entscheidung im englischen Fußball dürfte am Samstag gefallen sein. Im Kampf der beiden Spielgenossen, Arsenal und Huddersfield Town, setzte Arsenal mit 3:1. Arsenal hat nun einen Vorsprung von vier Punkten, den der alte Londoner Club auch wohl in den letzten fünf Spielen verteidigen dürfte.

## Auswahlspiel Württemberg-Baden.

Mit 1:1 unentschieden in Stuttgart.

Das größte sportliche Ereignis in der württembergischen Hauptstadt war am Sonntag der Fußball-Repräsentativkampf Württemberg gegen Baden. Über 10 000 Zuschauer umfüllten die Adolf-Hitler-Kampfbahn, wurden aber durch die aus fast allen württembergischen Vereinen zusammengewürfelte Mannschaft mächtig enttäuscht. Die Schwaben fanden sich nie zu einer geschlossenen Mannschaftsleistung zusammen und waren zudem ihrem badischen Gegner in bezug auf Ballbehandlung und Spieltempo klar unterlegen. Die Badener hatten ein gut zwei Drittel des Spieles für sich, hatten aber Schuppach und Scheiterten diesmal an dem guten Abwehrtrio der Württemberger. Diese gingen durch einen von der rechten Sturmseite gemeinsam eingebrachten Ball in Führung, Langenbein holte nach der Pause den Ausgleich.

### Die Mannschaften.

Baden, in schwarzen Hosen und weißem Trikot:

Schönmeyer (VfB. Mülburg)	Dienert (VfB. Mülburg)
Schmol (VfB. M'heim)	Kamenzin (VfB. M'heim)
Gruber (VfB. Mülburg)	Wünsch (VfB.)
Langenbein (VfB. M'heim)	Bert (VfB.)
	Peters (VfB.)
	Theobald (VfB. M'heim)
	Befir (VfB.)

Württemberg in schwarzen Hosen und rotem Trikot:

Strickrodt (Kickers)	Wölpert (Sportfreunde)	Kneer (Sportklub)	Müller (Sportfreunde)	Kronenbitter (Sportfreunde)
Handte (Kickers)	Hermann (Feuerbach)	Mihalek (Sportfreunde)	König (Sportfreunde)	
Wachter (S. S. Ulm)	Müller (Feuerbach)			

Die Schwaben hatten in dem vorzüglichen Schlupfbrett ihre weitaus stärkste Waffe; Müller, Mihalek und Wachter machten dem badischen Sturm das Leben sauer. Im gleichen Maße wie das Schlupfbrett überzeugte, enttäuschten aber Läuferreihe und Angriff, obwohl man noch in letzter Stunde zugunsten einer größeren Einheitlichkeit aus durch den Sportklubmann Müller ersetzt hatte. Der beste Mann der Schwaben war der Ridersläufer Handte, während Diebold Ulm, der nach dem Wechsel den Feuerbacher Hermann ersetzte, nie in Fahrt kommen konnte.

Bei den Gästen ersetzte Schönmeyer den ursprünglich vorgesehene Freiburger Torhüter Müller vollwertig. Schmol spielte bis zu seiner Verletzung ganz erstklassig und stand dem Mülburger Dienert nicht nach. Die Läuferreihe war mit Gruber-Kamenzin-Wünsch ausgezeichnet besetzt, während im Sturm die Freiburger Schützenkönige Peters enttäuschte. Leberhaupt konnten hier lediglich

### Phönix Karlsruhe — 1. FC. Pforzheim 0:1.

Dieser Rekrus der Gruppenmeisterschaftsspiele ging ohne großes Getöse und ohne besondere spielerische Höchstleistungen vor über 3000 Zuschauern nonfanten. Wohl waren die Platz- und Wetterverhältnisse geradezu ideal, die Mannschaften jedoch ziemlich weit von idealer Fußballkultur entfernt. Durch den Samstag-Sieg Neckar aus über Bröhlingen war dem heutigen Treffen im Wildparkstadion der entscheidende Charakter genommen. Das konnte man deutlich an diesem Kampfe ablesen. Der ersatzgeschwächte Phönix hat die Nerven seiner Anhänger diesmal nicht geschont. Das Spiel der ersten 45 Minuten, vom Auftakt abgesehen, war so ziemlich das langweiligste, was man auf dem Phönixplatz sah. Mit Ausnahme der Verteidigung und des Mittelläufers konnte keine Gefechtsreihe ihre Normalform abgeben. Langsam und ambitionlos wurde das Pflichtpensum abgeteilt, wobei die rascheren, größereren und deutlich auf Sieg spielenden Gäste meist das bessere Ende behielten und nachhaltig drängten.

War der Halbzeit-Sieg der Goldstädter auch durchaus verdient, so gestaltete Phönix den Kampf in der 2. Spielhälfte jedoch wesentlich anders. Mit frischem Mut und traditionsgefärbter Energie wurde der Gegner allmählich reifungslos in die Bänge genommen, aber selbst die klarsten Torgelegenheiten verpufften an irgend welchen heimtücklichen Zufälligkeiten. Dreimal wurde das Torgebälb bombardiert. Auf der ganzen Linie nichts als kohlrabenschwarzes Pech. Mit den Leistungen der 2. Spielhälfte ließ Phönix die düstere erste Spielhälfte vergessen. Ein Unentschieden wäre mehr als verdient gewesen.

Schiedsrichter Stürner, Frankfurt, leitete zu allseitiger Zufriedenheit.

Spielverlauf: Nach ziemlich vorsichtigem Beginn durchbricht Phönix die gegnerische Hintermannschaft, schießt jedoch knapp neben den Pfosten. Es folgt ein ziemlich ausgeglichenes, unruhiges Spiel, das erst in der 27. Minute durch den einzigen Treffer unterbrochen wird. Dehler nützt eine langsame Abwehr der Phönixhintermannschaft durch energieloses Dazwischenschießen aus und schießt unhaltbar in die rechte, obere Ecke, 0:1. Pforzheim beginnt nun stark zu drängen. Der rechte rechte Wästelklügel ist kaum mehr zu halten. Nacheinander werden die klarsten Torgelegenheiten ebenso schön herausgespielt, wie verschoben. Nur die kluge Abseitstaktik Lorenzers hemmt erfolgreich den Tatendrang der Pforzheimer.

Nach Wiederbeginn ändert sich vorerst an der bisherigen Gangart nur wenig. Erst als das Spiel etwas härter wird, kommt die überraschende Wendung. Ein elektrischer Funke scheint in den Schwarz-Blauen gefahren zu sein. Rasch und genau, wie in den Mattagen, erfolgt das Zuspiel. Im Nu ist der Gegner überwunden. Das Tor der Gäste wird allmählich der Mittelpunkt der Geschehnisse. Aber nichts, rein gar nichts will vor dem Tore glücken. Pforzheim leistet eine meisterhafte Abwehr- und Fortschrittsarbeit. Zurückgezogene Verstärkungen sorgen für allseitige Bekämpfung des nunmehr ungenügend anrennenden Phönix. — Doch der Generalangriff kommt zu spät. Pforzheim hält den knappen Sieg in schwachen Füßen bis zum erlösenden Schlußpfiff.

die beiden schnellen und triefreichen Flügel Langenbein und Befir gefallen, deren Flanken aber vom gesamten Innensturm nicht verwertet wurden, obwohl sie vorbildlich hereintamen. Nach der Pause ging Langenbein in die Mitte und brachte mehr Druck nach vorne in die Angriffsreihe.

Vom Spielbeginn an waren die Badener leicht überlegen, sie spielten stellenweise wie eine eingepielte Vereinsmannschaft. Da sich aber der Sturmführer Peters von seiner „liebvollen“ Bewachung nie frei machen konnte, blieben auch die belebenden und nach den Feldstellungen der Gäste in der Luft liegenden Tore aus. Später kamen dann auch die Schwaben durch gute Einzelleistungen besser auf und erzielten sogar die größere Anzahl Toren. In der letzten Viertelstunde vor dem Wechsel gingen die Einheimischen sogar in Front, als ein von Handte schon vors Tor getretener Strafstoß von dem rechten Sturmflügel Kneer-Flanke über die Torlinie buhstert wurde. Nach der Pause ging Langenbein bei den Gästen in die Sturmmitte. Ihm gelang es dann auch mit guter Unterfütterung der jetzt schön zusammenarbeitenden linken Sturmreihe Befir-Theobald den Ausgleich zu erzielen, der bei den Zuschauern, die über das schlechte Spiel der Einheimischen enttäuscht waren, ostentativen Beifall auslöste. Weitere Angriffe der Gäste scheiterten an der aufmerksam verteidigten der Schwaben.

### Eine Niederlage der Kurpfälzer.

DFB. — Auswahlspiel in Hamborn. — DFB. Elf verliert 3:4.

Im westdeutschen Verbandshaus zu Duisburg hat in dieser Woche der erste Lehrgang des Deutschen Fußball-Bundes im Rahmen der Vorbereitungen auf die Fußball-Weltmeisterschaft begonnen. Ihren Höhepunkt fand die Schulungsarbeit, die unter der Leitung von Reichstrainer Herz und Verbandssportlehrer Herberger zwei Dutzend junge Spieler umfaßt, am Freitag abend im Hamborner Stadion in einem Auswahlspiel einer Kurpfälzer-Mannschaft gegen eine Kombination der Hamborner Vereine 07 und Union. 8000 Zuschauer erlebten den überraschenden 4:3 (2:2) Sieg der Hamborner Kombination über die Kurpfälzer-Elf.

Die Bundeself trat in der folgenden Aufstellung an: Tor: Rath (St. Georg); Busch (Duisburg 09), Schwarz (Viktoria Hamborn); Wurzer (Ulm 04), Bender (Fortuna), Glöbe (S. S.); Schmidt (VfB. Nürnberg), Helmchen (Pol. Chemnitz), Fride (Arminius Hannover), Noack (S. S.), Kobierski (Fortuna). Während der Pause wurden Bender, Fride und Helmchen aus der Mannschaft genommen. Noack rückte auf halbrechts, Finken (Turu Düsseldorf), Conen und Sold (beide VfB. Saarbrücken) traten neu ein.

Cilly Aufem trifft beim internationalen Tennisturnier in Mailand im Endspiel zum Dameneinzel auf die Amerikanerin Mik Ryan. Cilly Aufem schlug in der Vorkampfrunde Frl. Hammer 6:0, 3:6, 6:1.



Spiele der Bezirksklassen.

Mittelbaden:
FV. Kallat - Germania Durlach 2:2
Phönix Durmersheim - Sportfreunde Forchheim 4:1
S.C. Forchheim - F.C. Eutingen 0:2
SpB. Baden-Baden - Germania Karlsdorf 1:3
SpB. Weingarten - F.V. Beiertheim 0:0
Frankonia Karlsruhe - F.V. Daxlanden 1:5
Oberbaden West:
F.C. Waldkirch - Sportfreunde Freiburg 3:1
Unterbaden Ost:
Schweizingen - Rohrbach 6:0
Eppelheim - Union Heidelberg 4:3
05 Heidelberg - Eberbach 0:3 (Privatspiel)
Plankstadt - Wiesloch 0:0
Weinheim - Sandhausen 2:1

Frankonia - Daxlanden 1:5.

Für die favorisierten Daxlander war dieses Spiel nach menschlicher Voraussicht eine sichere Sache. Der Verlauf des Kampfes bestätigte denn auch diese Ansicht. Abgesehen von einigen guten Minuten gleich nach Beginn lag Daxlanden fast dauernd im Angriff. Schon in den ersten Spielminuten gelang ihnen das Führungstor, dem kurze Zeit darauf das 2. folgte. Bis zur Pause waren dann die Beirtrübungen der besseren Daxlander sowie der Platzhelfer nutzlos. Die 2. Spielhälfte ergab das gleiche Bild. Daxlanden im Angriff, bis zur 20. Minute aber am Toremachen durch den Widerstand der Frankonia-Hintermannschaft gehindert. Der Mittelfürmer schoß dann aber das 3. Tor, dem das einzige Gegentor der Frankonen durch den Mittelfürer folgte. Zwei weitere Tore Daxlandens schraubten den Abstand auf 5:1. Die Mannschaft ließ jetzt nach und Frankonia war bis zum Schluß überlegen.

Weingarten - Beiertheim 0:0.

Beiertheim errang in diesem Spiel ein mehr als glückliches Unentschieden. Die Mannschaft verlegte sich von Beginn des Treffens an auf Reinhalten des eigenen Tores durch verstärkte Verteidigung, die mit zunehmendem Verlauf zu einer vollkommenen Wallmauer des eigenen Tores ausgebaut wurde. Die 90 Spielminuten wurden dadurch zu einer ganz einseitigen Angelegenheit. Weingarten drängte und drängte, Beiertheim verteidigte. Geschichte Abwehr der zahlreichen Beiertheimer einerseits und Mißgeschick des Platzbesizers andererseits führten dann zu dem torlosen Ausgang, der für beide Mannschaften unverdient war. Schiedsrichter Laut-Mannheim genügte.

Die Sachsen in Freiburg geschlagen.

Freiburg FC. - VfB. Leipzig 2:1.
Etwa 1000 Zuschauer sahen im FC-Stadion ein schnelles und spannendes Freundschaftsspiel, das die Freiburger, obwohl sie auf ihren vom Auswahlspiel nach Stuttgart abgeordneten Mittelstürmer Peters verzichten mußten, nicht unverdient für sich entscheiden konnten. Im Felde waren sich beide Mannschaften ebenbürtig, aber Müller im Freiburger Tor, der in Stuttgart nicht angetreten war, rettete seiner Mannschaft durch glänzende Paraden den oft gefährdeten Sieg. Die Sachsen begannen recht nett, sie hatten gleich zu Beginn einige gute Tor Gelegenheiten, konnten sich aber vor dem Tore nicht entscheidend durchsetzen. Erst ein Foulelfmeter, den Lindemann in der 16. Minute verwandelte, verhalf ihnen zum Führungstreffer. Schon drei Minuten später schloß der Nachwuchsspieler Zimmermann eine feine Kombination des Freiburger Angriffs mit dem Ausgleichstreffer ab. Nach dem Wechsel wurden die Freiburger dann deutlich besser, aber auch ihrem Angriff fehlte die Durchschlagskraft. Nachdem ein Elfmeter verfehlt war, kamen sie in der 18. Minute durch Lehmann doch zum Siegestreffer. In der letzten Viertelstunde setzten die Gäste zu einem mächtigen Endspurt an, scheiterten aber an der aufmerksamen Tordekung des FC. Link-Freiburg leitete gut.

Rnapper Ungarn-Sieg in Konstanz.

SpB. Konstanz - Ungarische Profis 1:2.
Die Konstanzener Spielvereinigung empfing am Samstag abend vor knapp 1000 Zuschauern eine Kombination aus Berufsspielern der ungarischen Vereine Aktia, Bocsan und Somogy, die recht gut zu gefallen wußte. Die Magyaren waren ihrem Gastgeber balltechnisch, in der Körperbeherrschung und Spielauffassung klar überlegen, hatten aber gegen den Elan der Bodenheer schwer anzukämpfen. Vor dem Wechsel holten die Ungarn durch ihren Rechtsaußen eine 2:0-Führung, mußten sich aber nach der Pause sehr strecken, um gegen die mächtig aufkommenden Platzherren einen knappen 2:1-Sieg sicherstellen zu können.

Um die Weltmeisterschaft im Fußball.

Irland von Holland geschlagen.
Der Fußballsport hatte am Sonntag in Amsterdam wieder einmal einen großen Tag. Das Olympische Stadion war - nachdem man noch Rottribünen errichtet hatte - zum Weltmeisterschafts-Ausscheidungskampf Holland-Irland mit über 40 000 Menschen dicht besetzt. Nach dem kürzlich erzielten 9:3 Sieg Hollands über Belgien setzte man in den Niederlanden auch auf dieses große Spiel Hoffnungen und darin sah man sich nicht getäuscht. Zwar sah es bei der Pause (1:1) noch nicht nach einem Siege der Holländer aus, doch er kämpften sich dann später die Holländer den Erfolg in einer so eindeutigen Weise, daß zum Schluß die Massen in einem nicht endenwollenden Jubel ausbrachen. Holland hat sich mit diesem 5:2 Sieg die Teilnahme an den Weltmeisterschafts-Endkämpfen in Italien erkämpft. Irland dagegen ist nach dem 3:3 gegen Belgien und der Niederlage in Amsterdam ausgeschaltet.
Die erste Halbzeit verlief durchaus ausgeglichen. Bei technisch besten Leistungen der Irländer blieben die Hoffnungen der Niederländer zunächst noch recht gedämpft. Erst fünf Minuten vor dem Wechsel konnte der holländische Halbklinker Smit einen schnellen Angriff mit einem erfolgreichen Torchloß abschließen. Noch eine Minute vor der Pause kam Irlands Mittelstürmer Moore zum Ausgleich. Nach der Pause war zunächst Irland stärker im Angriff und in der 13. Minute konnten die Gäste durch Moore sogar die Führung an sich reißen. Se näher der Schluß kam, um so härter setzten auch die Anfeuerungsrufer der Massen ein und 20 Minuten vor Schluß setzte dann auch ein Umchwung ein, wie man ihn sensationeller in Länderspielen wohl selten erlebt hat. Innerhalb kurzer Zeit fielen vier Treffer für Holland. Die beiden ersten erzielte der Mittelstürmer Bakhaus und die letzten beiden fielen durch die Halbstürmer Bente und Smit.

Ein großer Bokkampf in Karlsruhe.

Der badische Meister Kahrmann schlägt den Schweizer Meister Guggler.

Der 1. K. B. V. verpflichtete auf Samstag abend in den großen Colosseumsaal eine kombinierte Mannschaft, die sich aus Kämpfern des K.f.K. Lörach und Sp.C. Babel zusammensetzte. Mit dieser Verpflichtung tat die Vereinsleitung einen guten Griff. Es wurde eine Reihe sehr hübscher Kämpfe geboten; ein vollbesetztes Haus schaffte die Vorbedingungen und die Stimmung, die eben nun einmal für Bokkämpfe unbedingte Voraussetzung sind. Nach den üblichen Begrüßungen begannen die Kämpfe mit einem Einleitungskampf in der Jugendklasse, bestritten von den beiden K. B. V.-Clubkameraden Pfingel und Zetto, in dem sich Pfingel als der bessere erwies. Im ersten Hauptkampf des Abends stand Weber gegen Stöckli-Basel. Der Schweizer entpuppte sich als ein harter Bursche, der Weber über alle drei Runden schwere Sachen servierte, die dieser nur dank seiner großen Härte im Nehmen glücklich überstand. Sieger nach Punkten Stöckli.

Im ersten Federgewichtskampf Mühlhaupt-Lörach gegen Deimling zeigte Deimling wohl einen gefälligen Kampfsstil, verläumte aber ungezählte Chancen gegen den schlecht bedend enMühlhaupt. Deimling mußte sich schließlich mit einem Punktsteg begnügen.

Der zweite Federgewichtskampf, in welchem H. Tritschler-Lörach gegen Müller kämpfte, zeigte während den besten Runden wenig spannende Momente. Die Schlußrunde wurde dann kampfbetonter, doch erreichte keiner der Beiden einen klaren Punktvorsprung, so daß schließlich das vom Ringrichter verordnete Unentschieden als die gefühlsmäßig richtige Entscheidung betrachtet wurde.

Im ersten Leichtgewichtskampf Ott-Lörach gegen Nagel mußte Nagel seinen Punktsteg schwer erkämpfen, da Ott die ersten beiden Runden gleichauf hielt, erst in der letzten Runde kam Nagel mit einigen genauen Treffern in Punktvoorteil, die einen wenn auch knappen Punktsteg rechtfertigen können. Sieger nach Punkten Nagel.

Einer der schönsten Kämpfe des Abends war der Kampf im 2. Leichtgewicht K. Tritschler-Lörach gegen Bir. Tritschler führte in der ersten Runde klar, während die zweite gleichauf ging. Für die Schlußrunde konnte man Bir dem Kampforlauf nach

keine Chancen mehr geben, er enttäuschte aber dann nach der angenehmen Seite, er konterte seinen Gegner regelrecht zusammen, so daß dieser am Schluß vollständig fertig war. Ein schwerer Haken rettete diesen dann vor dem sicheren 1. o. Punktsteger Bir.

Im 1. Weltgewichtskampf bereitete Kahlborn, der gegen Rudin-Babel kämpfte, seinen Anhängern eine gelinde Enttäuschung. Man vermehrte bei ihm sein sonstiges Kämpferherz. Fast alle Runden gingen an den eminent schnellen und stessreichen Schweizer, der durch seine hart und genau herauskommenden Doppelhaken dup.erte. Punktsteger Rudin.

Im 2. Weltgewichtskampf Röhlingen-Lörach setzte Wieland III einen vielbesuchtesten 1. o. Sieg. Nach vorausgegangenem überlegen geführten Kampf landete Wieland zu Beginn der Schlußrunde einen schweren Magenhalten, von welchem sich Röhlinger weit über die Zeit hinaus nicht erholte. Weisall überhöhtet, wird Wieland III 1. o. Sieger.

Der Kampf im Mittelgewicht, Bürgin-Basel/Steimer, der zu Beginn viel versprach, mußte von Bürgin aufgegeben werden, da er sich eine Fußverletzung zuzog, die ihn am Weiterkämpfen behinderte. Sieger durch Aufgabe Steimer.

Im Hauptkampf des Abends, im Mittelgewicht, der be gegnerweise erhöhtem Interesse begegnete, stand Kahrmann Germania Karlsruhe (Badischer Gaumeister) 140 Pfund, dem Schweizer Meister Guggler, der mit 157 Pfund über die Waage ging, gegenüber. Dieser Kampf hielt, was man sich von ihm versprach. Kahrmann legte in taktisch kluger Weise das Hauptgewicht auf die ersten beiden Runden, er bestimmte bis dahin die Gangart des Kampfes und verdrang dem Schweizer Welker durch seine Taktik das Konzept. Guggler's Stil imponierte, er ist ohne Zweifel ein Kämpfer, er wartete aber viel zu lange auf seine Chance, die nicht kam, und als er in der Schlußrunde den Kampf zu forcieren begann, ging Kahrmann zum Nahkampf über, um so den dem Gesamtverlauf des Kampfes nach verdienten, wenn auch knappen Punktsteg zu halten.

Städtekampf im Ringen.

Pforzheim siegt gegen Karlsruhe mit 11:7 Punkten.

Am letzten Samstag fand in Pforzheim in der Robert-Wagner-Turnhalle der erste Städtekampf im Ringen zwischen Pforzheim und Karlsruhe statt. In beiden Städten wurde zu diesem Zwecke vorher aus den am Ort ansässigen Kraftsportvereinen Ausschreibungskämpfe durchgeführt, um so in jeder Klasse den Besten zu ermitteln. Es stellten sich somit am Samstag dem Kampftage Schwarz-Pforzheim zwei gleichwertige Mannschaften auf der Matte. Die Pforzheimer kämpften mit etwas mehr Glück als die Karlsruher. Letztere mußten bereits zum Voraus 3 Punkte verzeichnen, da der Federgewichtler Dannenmaier nicht am Start erschienen ist, der angeblich durch geschäftliche Abwesenheit verhindert war. Im Bantamgewicht verlor Klotz durch Selbstwurf. Pforzheim mußte im Leichtgewicht 3 Punkte an Karlsruhe abgeben, da Buchner zu schwer war. Den zahlreichen Besuchern wurden nur erstklassige Kämpfe vorgeführt, jedoch man allgemein den Wunsch hörte, in Pforzheim recht bald wieder eine solche Veranstaltung zu sehen. Die Kämpfe in den einzelnen Klassen verliefen wie folgt:

Bantamgewicht: Hinderer Pforzheim und Schneider Karlsruhe-Daxlanden kämpften über die volle Zeit. Hinderer wird verdienter Punktsteger, nachdem er schon bis zur Halbzeit mit 2:0 geführt hatte.

Federgewicht: Dieser Kampf mußte ausfallen, da Dannenmaier Karlsruhe nicht angetreten ist, somit wurde Stadt-Pforzheim-Böttingen kampflös Sieger.

Leichtgewicht: Schäfer Eugen, Karlsruhe und Buchner Pforzheim. Buchner ist zu schwer, mithin wird Schäfer Sieger. In einem

von beiden durchgeführten Freundschaftskampf wird Buchner nach 8 Minuten durch Ausheber Sieger. Beide feierten einen der schönsten Kämpfe des Abends.

Weltgewicht: Girsbach-Pforzheim und Schud-Karlsruhe kämpften auch über die Zeit. Bis zur Halbzeit ist nichts wesentliches geschehen. Nachdem Girsbach zuerst die Bodenlage einnehmen mußte, gelangt Schud ein Uebergriff, der ihm die erste große Wertung bringt. Beim Wechsel ist Schud unten und kann durch doppelten Armzug abermals eine große Wertung erhalten. Mit diesem Punkt ergab sich 4:0 für Schud und der Kampf dann beendet.

Mittelgewicht: Eberle-Pforzheim und Schwall, Heinrich, Karlsruhe-Daxlanden, zwei gleichwertige Ringer, kämpften sehr gut. Nach 4 1/2 Minuten gelangt Eberle ein Stützgriff, womit er Schwall in eine ganz gefährliche Lage bringt, aus der er sich nicht mehr retten kann. Sieger Girsbach.

Halbschwergewicht: Dohlschläger-Pforzheim und Wolf-Karlsruhe. Zwei temperamentvolle Ringer. Es folgt Griff auf Griff. Wolf ist von vornherein im Vorteil und führt bis zur Halbzeit schon mit 4:0 Punkten. In der 13. Minute verlegt sich Wolf am rechten Oberarm. Er kämpft aber trotzdem weiter und wird nach 15 Minuten verdienter Punktsteger.

Schwergewicht: Böhringer-Pforzheim - Klotz-Karlsruhe. In dieser Klasse muß die Entscheidung fallen. Der Kampf steht 8:7 für Pforzheim. Pforzheim ist der glücklichere. Nach 8 Minuten beugt sich Klotz selbst in eine gefährliche Lage am Boden. Böhringer faßt Nackenhebel und bringt so Klotz auf beide Schultern.

Trainingsgemeinschaft Karlsruhe.

Lauf, Sprung, Wurf, diese drei Grundformen menschlicher Bewegung sind die Grundlagen der Leichtathletik. Sie waren auch die Grundlagen des olympischen Sports in Alt-Hellas und sind es bis auf den heutigen Tag geblieben, weshalb die Leichtathletik auch heute noch im Mittelpunkt der olympischen Spiele steht und immer stehen wird. Die Pflege dieser grundlegenden Körperbewegungen ist für alle Sportarten förderlich, weshalb Leichtathletik auch als Nebensport oder Vorbereitung für alle anderen Sportarten nur von Nutzen sein kann.

Die Vorbereitung der deutschen Leichtathleten auf die Olympiade 1936 ist daher eine Angelegenheit nicht nur des deutschen Leichtathletikverbandes, sondern eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Neun Trainingsgemeinschaften in Baden sorgen dafür, daß Badens Leichtathleten sich im festen Kampf, unter Anleitung bewährter Lehrkräfte, zu der Leistungshöhe emporheben, daß 1936 auch Sportler unserer engeren Heimat in der deutschen Kampfmannschaft stehen.

Am Mittwoch, den 11. April, findet abends 7 1/2 Uhr im Hochschulstadion die offizielle Eröffnung der Karlsruher Trainingsgemeinschaft statt. Es ist möglich, daß sich die beiden Olympiatrainer Waiber und Brechenmacher in Ettlingen freimachen können und durch ihre Anwesenheit und ihre grundsätzlichen Ausführungen über Sinn und Zweck dieser Gemeinschaften dem Abend eine besondere Note geben.

Jeden Mittwoch wird sich die Elite der Karlsruher Leichtathleten im Hochschulstadion einfinden und wir hoffen, schon bald von vorbildlicher Kameradschaft und beachtlicher Leistungssteigerung berichten zu können.

Die jungen einsatzbereiten Menschen sind bereit, Lehrer und Leiter sind gewillt, ihr Bestes zu geben, nicht für sich oder einen Verband, sondern für Deutschland, unser aller Vaterland.

Noch eine Bitte an die Arbeitgeber, an die Führer der Karlsruher Betriebe. Gebt den erwähnten Kämpfern für Deutschlands

Ehre die erforderliche Freizeut. Es muß sich ermöglichen lassen, daß diese jungen Menschen einmal in der Woche wenigstens so frühzeitig im Geschäft fertig sind, daß sie um 7 1/2 Uhr im Hochschulstadion sein können. Lehrer und Leiter opfern ihre Freizeit, die Aktiven unterwerfen sich dem harten Training mit allen seinen Anforderungen, da darf auch den Führern der Betriebe dieses kleine Opfer nicht unmöglich sein. Alle zusammen für das eine Ziel sich einsetzen, das ist wahre Volksgemeinschaft, ist der Geist, der uns auch 1936 gegen die Uebermacht der Welt mit Erfolg antämpfen läßt.

Der Reichssportführer besucht Baden.

Reichssportführer von Tschammer und Osten wird demnächst der badischen Heimat einen Besuch abstatten, wie Sturmführer Körbel, der Bezirksbeauftragte des Reichssportführers für Nordbaden, mitteilt. Der Besuch ist für die Zeit vom 23. bis 27. April zu erwarten.

Baden - Mittelrhein.

Am kommenden Sonntag wird in Karlsruhe ein Fußballkampf Baden-Mittelrhein ausgetragen.

Die Mannschaftsaufstellung ist wie folgt vorgesehen: Gau Mittelrhein: Böhrer (Verein für Rasensport) - Nebinger (Kölner SC.), Büß (Sülz 07) - Vogel (Kölner CF.), Moog (Kölner SC. 99), Gladbach (B. f. Rasensport) - Elbern (Bonn), Euler (Bitt. Köln), Marx (ASC. 99), Jarges (Sülz 07), Heidemann (Bonn).

Gau Baden: Müller (FC.), Lorenzer (Phönix), Dienert (Ph. Mühlburg) - Nagel (KfV.), Kamenzin (VfR.), Gröble (Nedarau) - Köhler (FCV.), Wenzelsburger (Nedarau) oder Langenbein (VfR.), Peters (FCV.) oder Langenbein (VfR.), Böhr (Phönix), Bekir (KfV.) oder Metz (FCV.).

In Paris gewann Schwarz-Göppingen ein 200 Meter-Brustschwimmen überlegen in 2:53,4 Minuten vor den Franzosen Benoit und Laubry.



Wo es auf Sicherheit und wirtschaftlichen Betrieb ankommt, wird »BOSCH« bevorzugt!

Karrer & Barth, Karlsruhe, Philippstraße 19, Telef. 5960
Lieferung und Reparatur sämtlicher Boscherzeugnisse.

Mercedes-Kennfahrer Galzer 60 Jahre alt.

Altmeister Otto Galzer, der dieser Tage in voller Rüstigkeit seinen 60. Geburtstag feierte, ist am 4. April 1874 zu Mäglingen in Württemberg geboren und trat 1896 bei der Daimler-Motoren-Gesellschaft als Schloffer ein.

Ganz besonders eindrucksvoll sind die beiden 1. Preise, die Galzer beim Semmeringrennen am 20. September 1908 hintereinander in Rekordzeit — einmal mit dem „Grand Prix-Wagen“ und den andern mit dem sogenannten „Brooklandwagen“ — gewann.

Nach Kriegsende startete Galzer 1921 zum ersten Male wieder beim Prager Bergrennen. Er fuhr die beste Zeit des Tages, einen neuen Rekord und erhielt den ersten Preis seiner Klasse.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Manchester City, einer der beiden Endspielteilnehmer um den englischen Pokal, wird im Monat Mai im Anschluß an ein Gastspiel in Wien ein Spiel in Berlin austragen.

Bei der Internationalen Alpenfahrt, die in diesem Jahre unter der Federführung des D.M.V. abgewickelt wird, sind mehr als 30 Bergstraßen mit einer Gesamtlänge von über 50 000 Metern zu überwinden.

178 Fahrer aus Deutschland, England, Italien, Irland und Schweden, davon 118 Lizenzfahrer und 65 Ausweissfahrer, sind am Eisenrieder-Rennen am 14. und 15. April beteiligt.

Süddeutscher Rugbymeister wurde die Rudergesellschaft Heidelberg, die in Frankfurt das Endspiel gegen den S.C. 80 Frankfurt verdient mit 15:0 (3:0) gewann.

Neue Gaumeister im Handball gab es in Berlin und im Gau Südwest. In Berlin wurde der Altmeister W. Meister, im Gau Südwest fiel der Titel an den Polizei-S.M. Darmstadt.

Die Deutsche Herres-Balldausmeisterschaft wurde zum vierzten Male von Unteroffizier Schönfelder, Reiter-Reg. 17 Bamberg gewonnen.

Die klassische Fernfahrt Berlin-Cottbus-Berlin wurde bei den Berufsfahrern von Kroll vor Wolke und Sieronski gewonnen.

Gaumeister im Waldbau wurden: Im Gau Südwest Siegel-Post-S.B. Frankfurt, im Gau Nordhessen Wilhelm-Kassel, im Gau Baden Stadler-Freiburger F.C. und im Gau Württemberg Helber-L. Stuttgart.

Die Deutsche Verkehrsschule in Wernmünde. Die Deutsche Verkehrsschule in Wernmünde bildet den angehenden Seefahrer aus. Im Gegensatz zu den andern Verkehrsschulen, die nur Seefahrer ausbilden, die an den jugendlichen Bewerber in Wernmünde gestellt werden, sind natürlich recht hoch.

Handball im Gau Baden.

Bezirksklassen.

Die Bezirksklasse III ist mit den gestrigen Spielen wieder ein gutes Stück dem Abschluß näher gekommen.

In der Staffel I wartete Td. 46 Mannheim mit einem Bombensieg gegen Spvg. Sandhofen auf, und bleibt weiter in Führung. Dichtauf folgt D.R. Lindenhof, die sich mit einem knappen Sieg gegen Polizei Mannheim über diese gesetzt hat.

In der Staffel II leistete sich der Staffelbeste Td. 62 Weinheim auf eigenem Platz die zweite Niederlage und zwar gegen Td. Rot der ihm bereits im Vorpiel einen Punkt abgenommen hat.

Staffel I: Td. 46 Mannheim — Spvg. Sandhofen 33:3 (16:3) Polizei Mannheim — D.R. Lindenhof 4:5 (1:1) M.T.G. Mannheim — 07 Mannheim 3:0 (1:0)

Staffel II: 62 Weinheim — Td. Rot 6:8. Td. Heidelberg — Td. Ziegelhauhen 2:16. Td. Handshühshheim — Polizei Heidelberg 5:10.

Spiele im Kreis Karlsruhe.

To. Rintheim — Td. Mühlburg 8:6 (3:4).

Die Entscheidung zwischen den beiden Staffeln des Kreis-Klasse II fiel mit diesem Spiel zugunsten des To. Rintheim, aber leicht wurde ihm der Sieg nicht gemacht, er stand sogar zeitweise sehr in Frage.

Td. Daglanden — Td. Weiertheim 8:10.

In einem Freundschaftsspiel, das Weiertheim mit 6 Ersatzleuten bestritt, kam letzteres zu einem knappen Sieg.

Walter Neufels Weg in Amerika.

Heber Tommy Loughran und Steve Hamas an Carnera oder Max Baer.

Walter Neufel, dessen angebliche Erklärungen über die Erwerbung der amerikanischen Staatsangehörigkeit sich inzwischen als ein durchsichtiges Manöver herausgestellt haben und der nicht daran denkt, sich von der deutschen Heimat loszulösen, steht jetzt in New York auf einem schweren, aber überaus hoffnungs- und zukunftsreichen Posten.

Vor Walter Neufel liegen zwei schwere Kämpfe. Von den vielen Angeboten, die nach dem Sieg über King Levinsky einfließen, haben Neufel und seine Berater die für den 4. Mai festgelegte Begegnung mit Tommy Loughran am liebsten angenommen.

Als nächster Kampf nach dem Loughran-Treffen ist für Neufel eine Begegnung mit Steve Hamas in Aussicht genommen, die allerdings noch nicht fest abgeschlossen wurde.

erste diesjährige Wohltätigkeitsveranstaltung haben wird. Als Termin wird der 24. Mai genannt, doch ist die Möglichkeit einer Späterlegung gegeben.

Mit Tommy Loughran und Steve Hamas aus dem Wege, gibt es für Walter Neufel nur noch einen Gegner und zwar den Sieger des Titelfampfes zwischen Primo Carnera und Max Baer am 14. Juni.

Ein Londoner Angebot für Walter Neufel.

60 000 Mark für einen Kampf.

Einer Londoner Meldung zufolge soll jetzt der Plan eines Kampfes zwischen Walter Neufel, dem deutschen Weltmeister, und dem Sieger aus einer Begegnung von Harvey Sad Petersen nun vor der Verwirklichung stehen.

Schmeling — Paolino am 13. Mai.

Den neuesten Meldungen aus Barcelona zufolge soll der Kampf zwischen Max Schmeling und Paolino Uebudun nunmehr am 13. Mai im Monjuich-Stadion stattfinden, da am 6. Mai, der ursprünglich als neuer Kampftermin angelegt war, in Barcelona ein Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft ausgetragen wird.

Stuttgarter Kunstturner schlagen Neunkirchen.

358 1/2 : 326 Punkte.

Bei dem Städtefunkturnkampf Stuttgart — Neunkirchen siegte, wie man in eingeweihten Kreisen nicht anders erwartet hatte, die Stuttgarter Mannschaft mit 358 1/2 : 326 Punkten.

Brandenburg gewann das Endspiel um den Hohen-Silberhirsch in Berlin vor 2500 Zuschauern gegen Mitteldeutschland mit 2:1 (2:1).

Kadrennen in Gingen.

Die am Sonntag Nachmittag auf der Singener Kadrennbahn veranstalteten Rennen waren gut besucht und wiesen glänzenden Sport namentlich des Nachmittags auf.

Gustav Eder, der Deutsche Weltergewichtsmeister, kam in Hamburg zu einem neuen Erfolg.

Werner Sella, der erst 20jährige Kölner Student, kam bei den Berufskämpfern in Duisburg zu einem schönen Unentschieden gegen den Deutschen Ex-Schwergewichtsmeister Hans Schönrrath.

Staatslotterie 10 000 Mark 100 000 Mark? für 3 Mark für 5 x 3 Mark. Ziehung 1. Klasse 20. 21. April. Staatl. Lott.-Einn. Frh.v. Teuffel. Karlsruhe i. B. Fernspr. Nr. 990. Douglasstraße 6, dort wo der Greif vor der Post hinschaut.

Kaufgesuche Alle Auto-Reifen u. Schläuche lauft H. Walter, Alt.-Berw., Markgrafstr. 45. (87290) Kaufe ger. Kleider, Schuhe, Ketten- und Spielzeug. 3. Zimmermann, Markgrafstr. 3. Gut erhaltene Rundmaschine für Kleinerer zu laut gesucht. Preis angebot u. 33188 an die Bad. Presse.

Sie sind zu dick! Herz, Leber, Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn Sie mindestens 10 Pfd. abnehmen. Schlank sein, heißt gesund sein. Schlank sein, heißt auch schön sein. Beginnen Sie noch heute mit der schmerzlosen „Reinin“-Kur, den unschädlichen Entleerungstabletten. R.R. 1.75. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin“.

Damenrad neu, bill. zu verk. Fr. von, Schützenstr. 40. (835004) H. = u. D. = Rad billig zu verkaufen. Maß, Werkerstr. 78. (835005) H. = u. D. = Rad Billig zu verkaufen. Schützenstr. 59. (835006) Emailherde erstr. 3-10 Monatsrat, alle nehm. 1. Zahl. Markgrafstr. 11, 11. (8622) Einige gebrauchte Kohlenherde billig zu verkaufen. Werkerstr. 92, Trapp.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern Kaufgesuche Sofort zu kaufen gesucht: geb. kleines Auto in gutem Zustande, steuerf., also neuer Typ. Preisforder., sowie Beschreib. des Wagens und wenn möglich: Gebotbild beschicken an: A. Lehmann, Dörschauerstr. 1. Württ., Neppelstr. 3. Zu verkaufen Langstrickmaschine neu, sowie 1 Photo-App. Mag. Str. 11, 11. (86470) Opel 1,2 lit., 4000, wie neu, steuerf., sparsam zu verkaufen. Fritz Gieser, Automobilwerk, Solmsstr. 116, Telefon 7815.

Lungenkranke können gesunden! Wir beweisen es Ihnen. Wenn durch ärztliche Untersuchung die Krankheit festgestellt ist, so teilen Sie uns Ihre Adresse mit. Wir lassen Ihnen durch eine Apotheke kostenlos eine Probe unlerer nach den Angaben des berühmten Lungenarztes Prof. Dr. Robert zusammenstellen. Diese Probe wird von einem Fachmann kontrolliert. Sie werden die Wirkung der Probe rasch bemerken. Selbst nach langjähriger Krankheit tragen nachweislich nach kurzer Zeit solche Befragten ein. Dr. Robert, G. m. b. H., Theresienstraße 76, München 150

Beobachtungen Geheimne Auskünfte jeder Art, Nachforschungen etc. A. Hansel, Detektiv, Durlach i. B. Grötzingenstr. 44, Telefon 283 Druckerarbeiten werden rasch angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten, Karlsruhe.

Unterricht Klavier-Lehrerin erweist Unterricht nach neuem Lehrplan, drei Monate 3 M., 2 mal wöch. 11. u. 897447 an W. Fr. S. Haupt.

Diplome in erkl. Ausf. f. Führung, Ansk. wirkungsvoll. 3. Thiergarten Buch- und Kunsthandl. Raststraße 1, 1. Ecke Sammler, u. Birkel. Tel. 4050-4054. 1. 45. u. 11. Aug. u. 2312 an Ad. Fr.

Küche Misset, 14cm. Tisch, zwei Stühle, Feder, 125 Mark. Zümbel-Kaffee-Apparat, alle nehm. 1. Zahl. Markgrafstr. 11, 11. (8624) Marten Piano gut erhalten, billig zu verkaufen. Gartenstr. 30, 11.

Harley-Beiwagen geb., gefucht. Otto Glöckl, Glöcklstr. 116, Baden.

Opel 1,2 lit., 4000, wie neu, steuerf., sparsam zu verkaufen. Fritz Gieser, Automobilwerk, Solmsstr. 116, Telefon 7815.



Michael sieht in ihre listig zwinkernden Augen. Beide lesen das Telegramm. „Irrtum unterlaufen. Ines Ortega nicht anwesend. Vor drei Monaten mit Vater Luis Ortega nach Paris abgereist.“

„Meine liebe Doña Barbara: Die Leute werden es nicht wagen, mich — als Spanier — anzutasten. Machen Sie sich keine Sorgen um mich!“

„Sie sitzen zusammen beim Abendessen, das ihnen in einem kleinen Raum serviert wird. Zwei Kriminalbeamte wachen ständig in der Portierloge, daß die beiden verdächtigen Ausländer das Haus nicht verlassen.“

„Auch Don Luis schiebt die Schlüssel mit getrüffeltem Blick Schweinsbraten teilnahmslos beiseite. „Sie werden mich laufen lassen müssen, meine Liebe.“

„Sie sind ein guter, lieber Mensch, Don Luis! Und haben eine

wundervolle Kraft des Trostes! Wenn ich nicht einen entzündenden Papa besäße, würde ich mich von Ihnen adoptieren lassen.“

„Entrez!“ Ein Piskolo macht einen Diener. „Madama möchte ans Telefon kommen! Die Kommandantur!“

„Major Breteuil hat seinen Brief an sichreiben lassen und unterschreibt sich zu neuer Haft zurechtzumachen — einer Haft, aus der es kein Zurück gibt.“

„Major Breteuil hat seinen Brief an sichreiben lassen und unterschreibt sich zu neuer Haft zurechtzumachen — einer Haft, aus der es kein Zurück gibt.“

„Major Breteuil hat seinen Brief an sichreiben lassen und unterschreibt sich zu neuer Haft zurechtzumachen — einer Haft, aus der es kein Zurück gibt.“

„Major Breteuil hat seinen Brief an sichreiben lassen und unterschreibt sich zu neuer Haft zurechtzumachen — einer Haft, aus der es kein Zurück gibt.“

„Major Breteuil hat seinen Brief an sichreiben lassen und unterschreibt sich zu neuer Haft zurechtzumachen — einer Haft, aus der es kein Zurück gibt.“

„Major Breteuil hat seinen Brief an sichreiben lassen und unterschreibt sich zu neuer Haft zurechtzumachen — einer Haft, aus der es kein Zurück gibt.“

„Major Breteuil hat seinen Brief an sichreiben lassen und unterschreibt sich zu neuer Haft zurechtzumachen — einer Haft, aus der es kein Zurück gibt.“

„Major Breteuil hat seinen Brief an sichreiben lassen und unterschreibt sich zu neuer Haft zurechtzumachen — einer Haft, aus der es kein Zurück gibt.“

„Tue das! Und ich schick dir mein und Michaels Bild... Reiß dich los, Pa! Die Kerle ziehn uns sonst die Brüste unter den Füßen weg!“

„Attention!“ Die Sitze heult. Der Dampfer gleitet vorwärts. Im Schein der zahllosen Bordlaternen steht Bärbel neben Don Luis an der Reling; sie winken Claire Abschiedsgrüße zu.

Am Dampferkat in Melilla steht Michael mit Wolfgang Sutter und Ines. Das Brautpaar ist mit herübergefahren, um den Malagadampfer zu erwarten, auf dem Don Luis und Bärbel eintreffen sollen.

„Neben ihm steht Bärbel im blauen Seidenmantel. Sie hat ihren Schleier vom Hut gelöst und läßt ihn im Winde flattern. Wie trunken ist sie von Licht, Luft und Glück.“

„Drüben am Land, inmitten einer Gruppe wie toll schreiender Spanier, steht Michael — ein vornehmer, gebräunter Kavaliere. Aber Bärbel sieht die scharfen Züge um den einig so heiteren Mund, die ernsten Augen. Nur einmal hebt er die Hand und sieht mit flackernden Blicken zu ihr herauf.“

„In einem kleinen Salon des Hotels, in dem das Ehepaar Mthäuser, Don Luis, Wolfgang Sutter und Ines Quartier genommen haben, hat Vater Ortega ein Festmahl richten lassen.“

„Don Luis äußert seine Besorgnis, daß Don Michael sich großer Gefahr aussetzen werde, wenn er mit falschem Paß nach Spanien hinüberzukommen versuche.“

„Aber Michael zieht Bärbel an sich und läßt. „Man hat Freunde und Gönner, wie alle guten Leute! Das ist bereits mit meinem spanischen Kameraden Gerardo Jimenez abgemacht.“

„Nicht schlecht!“ meint der Stierzüchter belustigt. „Originell! Zeitgemäß! Luftpolizei haben die Äkterten noch nicht eingeführt. Aber da sie das spanische Meer nicht respektieren, werden sie auch bald die spanische Luft für sich beanspruchen.“

„Sie sind ein guter, lieber Mensch, Don Luis! Und haben eine

(Schluß folgt.)

Advertisement for 'Fräulein Frau' featuring Jenny Jugo and Paul Hörbiger. Includes showtimes and ticket information.

Advertisement for 'Skandal in Budapest' featuring Franziska Gaal and Paul Hörbiger. Includes showtimes and ticket information.

Advertisement for 'Wenn ich König wär...' featuring Victor de Kowa. Includes showtimes and ticket information.

Advertisement for 'Fidelio' featuring the opera by Beethoven. Includes showtimes and ticket information.

Advertisement for 'Was muß man tun?' featuring a play. Includes showtimes and ticket information.

Advertisement for 'Wenn man...' featuring a play. Includes showtimes and ticket information.

Advertisement for 'Wenn man...' featuring a play. Includes showtimes and ticket information.

Advertisement for 'Man muß inferieren' featuring a play. Includes showtimes and ticket information.

Advertisement for 'Man muß inferieren' featuring a play. Includes showtimes and ticket information.

Öffentliche Vorträge.

- List of public lectures including dates, times, and topics such as 'Wortung der allgemeinen Elektrizität' and 'Die Stimmung des Majors Breteuil'.

Advertisement for 'Wenn die Liebe Mode macht' featuring Kammer-Lichtspiele. Includes showtimes and ticket information.

Advertisement for '6 Z.-Wohnung' featuring a property listing. Includes details about the apartment and contact information.

Advertisement for 'Kriegsstr. 47' featuring a property listing. Includes details about the apartment and contact information.

Advertisement for '6 Zimmer' featuring a property listing. Includes details about the apartment and contact information.

Advertisement for 'Schuhm.-Werkst.' featuring a property listing. Includes details about the workshop and contact information.

Advertisement for 'Laden' featuring a property listing. Includes details about the shop and contact information.

Advertisement for 'Papier- u. Rauchwaren-Geschäft' featuring a property listing. Includes details about the business and contact information.

Advertisement for 'Gartenstadt Karlsruhe' featuring a property listing. Includes details about the garden city and contact information.

Advertisement for 'Laden u. Büro' featuring a property listing. Includes details about the shop and office and contact information.

Advertisement for '6 Zimmer-Wohn.' featuring a property listing. Includes details about the apartment and contact information.

Advertisement for 'Schloßplatz 7' featuring a property listing. Includes details about the apartment and contact information.

Advertisement for '3 Zimmer-Wohnungen' featuring a property listing. Includes details about the apartments and contact information.

Advertisement for 'Laden' featuring a property listing. Includes details about the shop and contact information.

Advertisement for 'Laden' featuring a property listing. Includes details about the shop and contact information.

Advertisement for 'Laden' featuring a property listing. Includes details about the shop and contact information.

Advertisement for 'Opekta' featuring apricot jam. Includes a recipe and product information.

Advertisement for 'Gut möbl. Zim.' featuring a property listing. Includes details about the furnished room and contact information.

Advertisement for 'Mietgesuche' featuring a property listing. Includes details about rental requests and contact information.

Advertisement for '3-4 Zimmer-Wohnung' featuring a property listing. Includes details about the apartment and contact information.

Advertisement for '1-2 3.-Wohn.' featuring a property listing. Includes details about the apartment and contact information.

Advertisement for '3.3.-Wohnung' featuring a property listing. Includes details about the apartment and contact information.

Advertisement for 'Kl. möbl. Zim.' featuring a property listing. Includes details about the furnished room and contact information.

Advertisement for 'Zimmer' featuring a property listing. Includes details about the room and contact information.

Advertisement for '2 od. 3 Z.-Wohnung' featuring a property listing. Includes details about the apartment and contact information.

Advertisement for 'Zimmer' featuring a property listing. Includes details about the room and contact information.

Advertisement for 'Zimmer' featuring a property listing. Includes details about the room and contact information.

Advertisement for 'Zimmer' featuring a property listing. Includes details about the room and contact information.

Advertisement for 'Zimmer' featuring a property listing. Includes details about the room and contact information.

Advertisement for 'Zimmer' featuring a property listing. Includes details about the room and contact information.